

Philosophische Fakultät an der Universität zu Köln

Romanisches Seminar

Das Gesellschaftsbild in den Romanen von Eça de Queirós

Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Magisterprüfung

Vorgelegt von: Elisabete Ferreira Duarte

August 2009

Literaturverzeichnis

Einleitung	S. 1 - 2
1. Der historische Kontext	S. 3 - 8
2. Die sozialen Schichten der portugiesischen Gesellschaft	S. 9
2.1. Das Bürgertum	S. 10
2.1.1. Das provinzielle Bürgertum	S. 10 -11
2.1.1.1. Leiria - eine Stadt voller Pharisäer	S. 12 - 13
2.1.1.2. Die Monotonie der Provinz	S. 13 - 15
2.1.2. Das Lissabonner Bürgertum	S. 15 - 16
2.1.2.1. Die Repräsentanten der bürgerlichen Welt	S. 16 - 18
2.1.2.2. Freizeit und Arbeit	S. 18 - 20
2.2. Die Aristokratie	S. 20 - 21
2.2.1. Die Dynastie der Familie <i>Maia</i>	S. 21 - 23
2.2.2. Freizeit und Arbeit	S. 24 - 25
2.3. Das einfache Volk	S. 25 - 26
2.3.1. Die Angepassten	S. 26
2.3.2. Die Vergessenen	S. 26
2.3.3. Die Rebellen	S. 27
2.3.4. Die Opportunisten	S. 27 - 28
2.3.5. <i>Juliana Taveira Cordeiro</i>	S. 28 - 30
3. Die Welt der Frauen	S. 31
3.1. Frauen und Bildung	S. 31 - 32
3.1.1. <i>Luísa</i> – Symbol für die ungebildeten Frau	S. 32 - 33
3.1.2. Die weibliche Bildung	S. 34 - 36
3.2. Frauen und Religion	S. 36
3.2.1. Die <i>beatas</i>	S. 36 - 38
3.2.2. <i>Amélia</i> – Opfer der religiösen Gemeinschaft	S. 39 - 40
3.3. Liebe und Sexualität	S. 40
3.3.1. Die Familie	S. 40 - 41
3.3.2. Die Sexualität der Frau	S. 42 - 44
3.3.3. Der Inzest	S. 44 - 45
3.4. Die unabhängige Frau	S. 45 - 46
4. Der portugiesische Staat und die Kirche	S. 47
4.1. Der Klerus	S. 47 - 50
4.1.1. Der Priester <i>Amaro</i>	S. 51 - 53
4.1.2. Die nicht-religiöse Gesellschaft	S. 53 - 54
4.2. Der portugiesische Staat	S. 54 - 57
4.2.1. Die Presse	S. 57 - 59
4.2.2. Die afrikanischen Kolonien	S. 59 - 61
5. Eça de Queirós und die portugiesische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts	S. 61 - 65
Literaturliste	S. 66 - 67

Einleitung

Eça de Queirós und sein literarisches Werk nehmen in der portugiesischen Literatur einen hervorragenden Platz ein. Er zählt zu den wichtigsten und einflussreichsten portugiesischen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts, was er vor allem seinen realistischen Romanen zu verdanken hat. Bei seiner Arbeit wurde er vornehmlich von den französischen Autoren Gustave Flaubert, Charles Baudelaire, Honoré de Balzac oder Ernest Renan beeinflusst. Auch Charles Dickens beeinflusste die Erzählweise Eças, der lange Jahre in England lebte und die englische Kultur unmittelbar kennenlernte. Auf ideologischem Gebiet waren es besonders Pierre Joseph Proudhon und Hippolyte Adolphe Taine, die Eças moralisch-philosophisches Denken geprägt haben.

Eça de Queirós machte die zeitgenössische Gesellschaft zu einem Gegenstand seiner Arbeit. Besonders in seinen Romanen, die unter dem Titel *Cenas da Vida Portuguesa* bekannt wurden, machte er es sich zur Aufgabe ein Panorama zu schaffen, in dem sich grundsätzliche Aspekte des öffentlichen Lebens Portugals in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts widerspiegeln sollten. In mehreren detailreichen Romanen wollte er die für ihn charakteristischen Merkmale der portugiesischen Gesellschaft aufgreifen. Dafür entwickelte er sozialtypische Charaktere, die als Vertreter für eine bestimmte soziale Schicht fungieren sollen. Die mangelnde Vitalität der portugiesischen Bürger, die verschiedenen sozialen Schichten, der Klerus, die Politik und die Rolle der Frau in der Gesellschaft sind Themen, die Eça in seinen *Cenas da Vida Portuguesa* aufgriff. Diese Themen werden in den Romanen und zum Teil darüber hinaus in Variationen und unterschiedlichen Kombinationen behandelt, wobei in den einzelnen Romanen meist eines dieser Themen im Zentrum steht, während andere eine nachgeordnete Stellung einnehmen.

Die vorliegende Arbeit wird sich mit der von Eça de Queirós präsentierten Welt auseinandersetzen. Anhand der drei Romane *O Crime do Padre Amaro*, *O Primo Bazílio* und *Os Maias* und einigen von Eça de Queirós verfassten Artikeln und Briefen, die als Stütze der Argumentation dienen sollen, soll die portugiesische Gesellschaft, so wie Eça de Queirós sie gesehen und bewertet hat, nachgezeichnet und analysiert werden.

Die Aufteilung des Beitrages ist folgendermaßen: Im ersten Kapitel wird der historische Kontext Portugals im 19. Jahrhundert präsentiert, um eine Grundlage zu schaffen die Romane unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten und einordnen zu können. Anschließend werden die Merkmale der portugiesischen Gesellschaft über die von Eça de Queirós publizierten Romane diskutiert. Im zweiten Kapitel wird die von Eça präsentierte Aufteilung der Gesellschaft in verschiedene soziale Schichten dargestellt. Dabei werden gleichzeitig die drei verschiedenen Romane, die den Korpus dieser Arbeit ausmachen, vorgestellt.

Das dritte Kapitel behandelt die Welt der Frauen. In diesem Kapitel ist der Fokus besonders darauf gerichtet die Rolle der Frauen in der Gesellschaft zu betrachten und welche Auswirkungen diese, nach Eças Ansichten, auf die Persönlichkeitsstrukturen der Frauen ausübt. Die Rolle des Staates und die der Institution der Kirche werden im vierten Kapitel betrachtet. Das letzte Kapitel beinhaltet eine Schlussbetrachtung, in der Eças Ansichten zu der portugiesischen Gesellschaft und ihre wichtigsten Charakteristika nochmal zusammengefasst werden.

1. Der historische Kontext

Das 19. Jahrhundert war in Portugal von starken politischen und auch sozialen Umbrüchen geprägt. Um die Position Eças zu verstehen, ist es erforderlich die wichtigsten politischen, sozialen und religiösen Ereignisse darzustellen, die die Literatur und die Einstellung Eças geprägt haben. Portugal sah sich sowohl inmitten von wirtschaftlichen, als auch politischen Kämpfen. In den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verbreiteten sich in Portugal nicht nur neue Wirtschaftsvorstellungen, sondern auch moderne politische Ideen.¹

Der Bürgerkrieg (1831-1833) zwischen den Anhängern des liberalen Pedro und des absolutistischen Miguel forderte zahlreiche Tote. Des Weiteren ruinierte er die portugiesische Wirtschaft und trieb Liberale und Absolutisten in die Arme ausländischer Kreditgeber. Der Sieg Pedros stellte für Portugal die Durchsetzung des liberalen Konstitutionalismus gegenüber dem Absolutismus dar. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch kehrte nach dem Krieg keine Stabilität in das Land ein, denn die Liberalen waren unter sich gespalten.² Nach dem Tod Pedros regierte die erst 15-jährige Königin Maria II. Das vom Krieg noch ausgeblutete Land war von ausländischen Krediten abhängig und wurde von europäischen Mächten unterstützt. Diese Vorkommnisse, sowie die in Teilen der Bevölkerung verbreitete Unzufriedenheit aufgrund hoher Arbeitslosigkeit, die auf die Demobilisierung nach dem Bürgerkrieg zurückzuführen war, animierte progressive Liberale, die von Arbeitern und Handwerker Lissabons unterstützt wurden, im September 1836 einen Staatsstreich durchzuführen. Die neue Regierung hielt sich jedoch nicht lange. Sie reagierten mit der Unterstützung von belgischen und englischen Bataillonen gewaltsam gegen die Regierungsübernahme der *setembristas*³, da die gemäßigten politischen Kräfte ihren Einfluss in Regierungsbereichen dahinschwanden sahen.

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts begann eine Ära, die in der portugiesischen Historiographie *Regeneração* genannt wird. „Es handelt sich um eine langanhaltende Phase oligarchischer Herrschaft, die die „revolutionäre Phase“ beendete und dem Land rund 20 Jahre Stabilität brachte.“⁴ Nach vielen Jahren revolutionärerer Wirren und

¹ Vgl. Bernecker, Walther L./ Pietschmann, Horst: *Geschichte Portugals* .Seite 77.

² Vgl. Oliveira Marques, A. H. de: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreiches*. Seite 389.

³ Politische Strömung innerhalb des Liberalismus. Der Name leitet sich aus dem Monat September ab, indem die Mitglieder die Regierungsmacht übernommen hatten.

⁴ Bernecker, Walther L./ Pietschmann, Horst: *Geschichte Portugals*. Seite 86.

verfassungsrechtlicher Unklarheiten sehnten sich die Bürger nach Ruhe und Kontinuität. [João Carlos de Saldanha Oliveira e Daun](#)⁵, der Gründer der Regenerationspartei, hatte sich von allen Revolutionsgedanken distanziert und setzte sich für eine Regeneration des Landes ein. Es bildeten sich 1851 zwei Parteien heraus, die sich gleichermaßen zum Liberalismus bekannten: Die *Regeneradores* und die *Históricos*. Die ideologisch und programmatisch weitgehend gleiche Orientierung der beiden Parteien und ihre gemeinsame Herkunft aus der *alta burguesia* machte einen Regierungswechsel möglich, ohne dass es zu Gewalttätigkeiten kommen musste. Es entwickelte sich ein System des *rotativismo*, bei dem eine regelmäßig stattfindende Rotation dafür sorgte, dass sich die beiden Parteien gegenseitig abwechselten. Hierbei regierte eine Partei solange, bis es ihr unmöglich schien weiterhin ihren Verpflichtungen als Regierung nachzukommen und sie ihr Mandat an den Monarchen zurückgaben. Dieser erteilte es dann der Oppositionspartei. Der Gewinner der neuen Phase der *Regeneração* war für die Historiker Walther Bernecker und Horst Pietschmann die „neue“ Mittelschicht; sie führen dies aus indem sie schreiben:

„In die Phase der Regeneração war die „neue“ Mittelschicht Portugals als Gewinner des revolutionären Umbruchs der vorhergehenden Jahrzehnte eingetreten. Sie hatten sich durch den Aufkauf von versteigerten staatlichen Ländereien bereichert, viele Angehörige des Bürgertums waren nobilitiert worden. Jetzt machte sich die bürgerliche Monarchie daran das Land zu modernisieren.“⁶

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stand im Zeichen des infrastrukturellen Ausbaus. Der staatliche Modernisierungswillen zeigte sich in sämtlichen Bereichen. Viele Straßen wurden ausgebaut, die Zugverbindung zwischen Lissabon und Porto wurde 1864 errichtet, das moderne Postsystem eingeführt und Brücken und Tunnel gebaut. Der Industrialisierungsprozess ging hingegen nur schleppend voran. Leitideen der *Regeneração* waren Fortschritt, Verbesserung der Infrastruktur und Entwicklung. Die Finanzierung der umfangreichen Infrastruktur-, Verkehrs- und Kommunikationsmaßnahmen erfolgte im Wesentlichen durch nationale und internationale Anleihen. Großbritannien war der größte Geldgeber. Die Staatsschulden beliefen sich zu der Zeit auf eine Summe von 18£ Millionen. Die Staatsverschuldung nahm von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1869 hatten sich die Schulden auf 47£ Millionen erhöht.⁷ Bis

⁵ [João Carlos de Saldanha Oliveira e Daun](#) (1790-1876).

⁶ Ebenda. Seite 88.

⁷ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 6.

zum Ende der konstitutionellen Monarchie, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, gelang dem portugiesischen Staat keine Konsolidierung seiner Finanzsituation.

Trotz eines gewaltigen Bevölkerungswachstums kam kein Urbanisierungsprozess in Gang. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung lebte auf dem Land.⁸ Nur 16 % der portugiesischen Einwohner lebten in den Städten.⁹ Die dominierende Agrarwirtschaft entwickelte sich langsam zu einer Schlüsselfunktion im ökonomischen Leben des Landes.

Die schlechte wirtschaftliche Lage zwang viele Bürger dazu das Land zu verlassen. Die ehemalige portugiesische Kolonie Brasilien erschien als besonders attraktiv für die Bürger und viele wanderten dorthin aus. 1843 emigrierten 4.000 Portugiesen nach Brasilien, 1886 waren es schon 10.000 Menschen.¹⁰ Die Dunkelziffer der Emigranten mag noch wesentlich höher ausfallen. Da der größte Teil der Auswanderer junge Männer waren, kam es in ihrer Herkunftsregion zur Überalterung der Bevölkerung, zu Frauenüberschuss, niedrigen Heiratsraten und langfristig zu einer dramatischen Veränderung des Arbeiterkräftepotentials.¹¹ Das Geld, das die portugiesischen Emigranten zu ihren Familien nach Hause schickten, half das staatliche Defizit zu mindern.

Die *burguesia* machte Mitte des 19. Jahrhunderts 15% der Bevölkerung aus. Das Bürgertum war nicht primär an der Produktion, sondern weit mehr an einem gesicherten Einkommen und Luxus interessiert.¹² Die daraus resultierende Bindung an den Großgrundbesitz verschaffte ihnen gesellschaftliches Ansehen. Durch die Einheirat in den Altadel stieg das Bürgertum nicht selten in die Aristokratie auf und übte mit dieser die ideologische Dominanz im Staat aus.¹³ Zu der politischen und wirtschaftlichen Situation des Landes lässt sich abschließend sagen, dass:

„Auch wenn die Wirtschaftsstruktur Portugals sich im 19. Jahrhundert nur allmählich veränderte und die Dominanz der Landwirtschaft erhalten blieb, lässt sich das Jahrhundert insgesamt doch als Übergang vom Feudalstaat zur bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft charakterisieren. Der alte Feudaladel büßte seine Privilegien ein. Dafür schuf sich die konstitutionelle Monarchie als sichere Stütze ihrer Macht durch entsprechende Nobilitierungen einen neuen Adel, bei dem auch Größtenteils die wirtschaftliche Macht lag. Diese ökonomisch führenden Familien kontrollierten

⁸ 1835; 3Mio Einwohner – 1911; 5,5Mio Einwohner.

⁹ Vgl. Bernecker, Walther L./ Pietschmann, Horst: *Geschichte Portugals*. Seite 89.

¹⁰ Vgl. Ebenda. Seite 89.

¹¹ Vgl. Ebenda. Seite 90f.

¹² Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 6.

¹³ Vgl. Ebenda. Seite 90.

den Wirtschaftssektor – den Außenhandel. (...) Da nahezu ständig mehr ein- als ausgeführt wurde, litt das Land unter einer negativen Handelsbilanz“¹⁴

1836 wurde offiziell der Sklavenhandel abgeschafft. Das Verbot konnte jedoch an den Küsten Angolas und Mozambiques nicht durchgesetzt werden. Erst 1860 wurden erste Expeditionen ins Landesinnere unternommen. Der Handel mit Kaffee, Kakao, Elfenbein und Gummi wurde aufgrund der Wirtschaftskrise 1870 intensiviert.

Die ideologischen Umstrukturierung des Landes begann im Jahre 1865 mit der sogenannten *Questão de Coimbra*. Es waren zwei verschiedene Gruppen von portugiesischen Intellektuellen, die in Coimbra studierten, involviert. Die beiden Gruppen standen sich gegenüber. Die Mitglieder der einen Gruppe, die insbesondere aus jungen Studenten bestand und von Antero Quental¹⁵ angeführt wurde, stellten die geistigen, gesellschaftlichen und literarischen Werte ihrer Zeit in Frage. Die konkurrierende Gruppe bestand aus älteren konservativen Intellektuellen, geleitet durch den Dichter António Feliciano Visconde de Castilho¹⁶, die genau diese kritisierten Werte verteidigten.¹⁷ Die von Quental geleitete Gruppe erreichte schnell einen großen Einfluss in der kulturellen Gesellschaft, so dass sie sich von einer literarischen Clique zu einer politischen Bewegung entwickelten. Die berühmten Sitzungen im Kasino von Lissabon (*Conferências do Casino*) waren der Anfang einer echten Opposition gegen das Establishment und die bürgerliche Ordnung. In der 1871 organisierten Vortragsreihe wurden unter anderem Aspekte der Literatur, der Religion und der Bildung diskutiert.

„Diese conferências do Casino (1871) verwandelten sich rasch in kühne Angriffe auf die bestehende Gesellschaftsordnung und Politik, womit sie die Behörden aufschreckten, die sie kurzerhand verboten.“¹⁸

Unter dem Namen die *Geração de 70* sind die Hauptvertreter der Bewegung bekannt geworden. Neben Eça de Queirós und Antero Quental sind noch einige weitere bekannte Mitglieder wie Ramalho Ortigão, Teófilo Braga, der 1910 Präsident der portugiesischen Republik wurde, und der Historiker Oliveira Martins zu nennen. Aber auch eine große Anzahl an Künstlern, Wissenschaftlern, Professoren, Aristokraten und Journalisten trugen dazu bei das Niveau der portugiesischen Kultur zu heben. Sie zeichneten sich dadurch aus,

¹⁴ Ebenda. Seite 91.

¹⁵ Antero Quental (1842-1891) portugiesischer Dichter und Sozialkritiker.

¹⁶ António Feliciano Visconde de Castilho (1800-1875) portugiesischer Dichter der Romantik.

¹⁷ Oliveira Marques, A. H. de: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreiches*. Seite 448f.

¹⁸ Oliveira Marques, A. H. de: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreiches*. Seite 449.

dass sie anti-klerikal, rationalistisch, positivistisch und anti-monarchisch eingestellt und mit einigen republikanischen und einigen sozialistischen Mitgliedern vertreten waren. Die *Geração de 70*, die durch andere moderne europäische Bewegungen beeinflusst wurde, strebte eine sowohl gesellschaftliche, moralische als auch politische Transformation Portugals an. Nach dem Verbot der *Conferências do Casino* wurden jedoch weiterhin deren Mitglieder von der republikanischen Partei unterstützt und gefördert.

Bedeutender Gegner dieser Bewegung war die Institution der Kirche. Der katholische Konservatismus, der nicht nur in Portugal, sondern auf der ganzen iberischen Halbinsel großes Ansehen und Einfluss innehatte, stand jeglichen Neuerungen in wissenschaftlichen, industriellen und philosophischen Aspekten feindlich gegenüber. Besonders die Idee der weiblichen Emanzipation wurde als Attacke gegenüber der traditionellen Autorität und der kirchlichen Kontrolle verstanden.¹⁹ Der konservative Katholizismus und sein starker Einfluss in der Gesellschaft hinderte das Vorantreiben feministischer Ideen.

Die katholische Kirche beeinflusste insbesondere die Politik, die Wirtschaft und den Bildungssektor. Sie genoss zu allen Gesellschaftsklassen großen Einfluss und insbesondere in der armen ländlichen Bevölkerung fand sie großen Zuspruch. So war die ländliche traditionelle Bevölkerung katholisch, intolerant, abergläubisch und fanatisch.²⁰ Bereits im Bruderkrieg hatte sie gemeinsam mit dem Klerus den absolutistischen Miguel unterstützt. Dennoch siegte der liberale Pedro und gründete eine kirchliche Kommission, die im Jahr 1834 die Noviziate in den Klöstern verbot, im Vorgriff auf die schrittweise Auflösung der religiösen Orden. Später ließ diese alle Männerklöster schließen.²¹ Der gesamte Grundbesitz der Klöster wurde verstaatlicht. Erst nachdem im Jahre 1848 diplomatische Beziehungen zu Rom aufgenommen worden waren, wurde ein Abkommen zwischen Portugal und dem Heiligen Stuhl unterzeichnet, das bis zur Ausrufung der Republik für Harmonie zwischen Kirche und Staat sorgte. Die Priesterzahl sank jedoch drastisch, nur ihre Seminare spielten weiterhin als Zentren kostenlosen Unterrichts für alle sozialen Schichten eine wichtige Rolle in der Provinz.²²

¹⁹ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 8.

²⁰ Vgl. Ebenda. Seite 20.

²¹ Die Frauenklöster wurden nicht aufgelöst, da man erwartete, dass das Verbot der Noviziate letztlich zu der Schließung der Frauenklöster führen würde.

²² Vgl. Oliveira Marques, A. H. de: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreiches*. Seite 438.

1870 wurde die Debatte über die Säkularisierung der Kirche entfacht. Insbesondere die *Conferências do Casino* und ihre zum großen Teil antiklerikalen Teilnehmer entfachten eine Debatte über den Einfluss der Kirche und ihre Praxis. Besonders Antero de Quental mit seiner modernen Einstellung zum freiheitlichen Denken inspirierte die Vorträge im Casino.²³ Er strebte eine politische, religiöse und kulturelle Regeneration der gesamten Iberischen Halbinsel an. Die Literatur und insbesondere naturalistische Romane wurden von der Kirche und ihren Mitgliedern als Gefahr empfunden. Besonders nach 1880, als die ersten übersetzten realistischen Romane Zolas²⁴ nach Portugal gelangten, fürchteten sie die Demoralisierung der portugiesischen Gesellschaft. Die von der Kirche akzeptierte Literatur sollte religiöse Dogmen verdeutlichen und den didaktischen christlichen Absichten dienen. Der naturalistische Roman war das Ergebnis des philosophischen Positivismus, der aus Frankreich auf die Iberische Halbinsel gelangte. Der aus Frankreich importierte und von der Kirche verurteilte Naturalismus wurde als Inspirationsquelle des Sittenverderbs betrachtet. Die häufige Darstellung von Leidenschaft und Sexualität in naturalistischen Romanen stand im Gegensatz zu christlichen Dogmen und Ideen. Die naturalistischen Romanen waren mit der kirchlichen Praxis nicht kompatibel.²⁵

2. Die sozialen Schichten der portugiesischen Gesellschaft

In den Romanen von Eça de Queirós wird sehr deutlich, dass die Gesellschaft in verschiedene soziale Schichten aufgeteilt ist. Die durch Eça de Queirós präsentierte Gesellschaft ist keine homogene Gruppe sondern eine heterogene Gemeinschaft, die deutlich hierarchische Strukturen aufweist.

Nicht in jedem Roman werden alle Klassen gleichermaßen vorgestellt. Vielmehr ist es Eça gelungen eine Kollage mehrerer Romane zu schaffen, in denen er sich jeweils mit einer sozialen Schicht intensiv auseinandersetzt. Die bürgerliche, ländliche Gesellschaft ist insbesondere in dem Roman *O Crime do Padre Amaro* vertreten. Das Lissabonner

²³ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 22.

²⁴ Émile Zola(1840-1902) französischer Schriftsteller und Journalist. Er gilt als Leitfigur der gesamten europäisch literarische Strömung des Naturalismus.

²⁵ Vgl. Ebenda. Seite 24.

Bürgertum erhält in dem Roman *O Primo Basílio* größere Aufmerksamkeit. Der Roman *Os Maias* gibt dem Leser Einblicke in das Leben der Aristokratie und der *alta burguesia*.

„A presença quase exclusiva de determinada classe, nesta ou naquela obra, já mostra, de per si, a diferenciação socioeconómica, dividindo a sociedade em classes distintas e antagónicas.”²⁶

Das einfache Volk²⁷ ist in den Romanen von Eça de Queirós fast völlig ausgeschlossen. Landarbeiter und vor allem Industriearbeiter fehlen gänzlich. Sie kommen zwar in jedem Roman vor, erfüllen jedoch meistens die Rolle der schweigenden Statisten und haben keine handlungstragende Funktion. Die einzige Ausnahme lässt sich anhand der Haushälterin Juliana erkennen, die in dem Roman *O Primo Basílio* und im gesamten literarischen Schaffen Eça de Queirós eine Sonderstellung einnimmt.²⁸

²⁶ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 25.

²⁷ In der vorliegenden Arbeit bezeichnet der Begriff "Das einfache Volk" Mitglieder der portugiesischen Gesellschaft, die nicht Teil des hohen oder mittleren Bürgertums sind.

²⁸ Julianas Bedeutung und Funktion wird im Kapitel 2.3.5. ausführlich diskutiert und betrachtet.

2.1. Das Bürgertum

2.1.1. Das provinzielle Bürgertum

Der erste von Eça de Queirós geschriebene realistische Roman, *O Crime do Padre Amaro*, handelt von der bürgerlich-devoten Welt und ihren Machenschaften.²⁹ An erster Stelle gibt der Roman, der 1875³⁰ verfasst worden ist, einen Einblick in das provinzielle Leben in dem Städtchen *Leiria*. Gleichzeitig führt Eça de Queirós hier die realistische Erzählkunst in Portugal ein. *Leiria* ist der Schauplatz für ein amouröses Verhältnis zwischen dem Priester *Amaro* und seiner Geliebten *Amélia*. Die Geschichte der Beziehung zwischen *Amaro* und *Amélia* bildet den Aufhänger, um einen bestimmten Ausschnitt der gesellschaftlichen Wirklichkeit darzustellen und zwar die Welt der Priesterschaft und der Betschwestern.

Eça schrieb diesen Roman während seines Aufenthaltes als Gouverneur in *Leiria*. Obwohl ihm die Stadt und das provinzielle Leben missfielen, entpuppte sich das Leben dort als eine Quelle der Inspiration.

„Although Eça gave every evidence of detesting Leiria and removing himself from the provinces as soon as a consular appointment was available, Leiria remains as an inexhaustible mine of characters and situations for the novelist. He must have been a keen listener and enthusiastic student of local scandals and lurid anecdotes.“³¹

Er begann damit das kleinbürgerliche Leben zu beobachten und zu analysieren. In dem Vorwort zu der zweiten Fassung zu *O Crime do Padre Amaro* schrieb Eça de Queirós:

„Quando publiquei pela primeira vez o „Crime do Padre Amaro“, eu tinha um conhecimento incompleto da província portuguesa, da vida devota, dos motivos eclesiásticos. Depois, por uma frequência demorada e metódica, tendo talvez observado melhor, eu refiz simplesmente o meu livro sobre estas novas bases de análise. Quer isto significar que “O Crime do Padre Amaro” publicado agora, dá em absoluto, na sua realidade complexa, o padre e a beata, a intriga canónica, a província em Portugal nesse ano de graça de 1879? O cuadro tem infelizmente lacunas, lados da natureza mal estudados, recantos de alma explorados incompletamente, amplificações, exageros de traço (...) E, no entanto, toda soma de observações que eu possuo sobre este element parcial da sociedade portuguesa.“³²

Somit ist richtig wenn Álvaro Lins schreibt: „*O centro do romance é essa vida de província.*“³³ Der Untertitel des Romans *Cenas de vida devota* weist deutlich darauf hin,

²⁹ Siepmann, Helmut: *Kleine Geschichte der portugiesischen Literatur*. Seite 70.

³⁰ Die erste Auflage des Romans wurde bereits im Jahr 1875 in der „Revista Ocidental“ veröffentlicht.

Die zweite Auflage, die von Eça stark verändert wurde, erschien 1876. Die hier zu behandelnde Ausgabe ist die zuletzt veröffentlichte endgültige Fassung des Romans im Jahre 1880.

³¹ Coleman, Alexander: *Eça and the European Realism*. Seite 72.

³² Queirós, Eça: *Cartas Inéditas de C. Fradique Mendes e mais páginas esquecidas*. Seite 908.

³³ Lins, Álvaro: *História literária de Eça de Queiroz*. Seite 65.

dass der Klerus und der Katholizismus im Zentrum des Romans stehen. Es gibt nur einige wenige Charaktere, die keine direkten Mitglieder des Klerus sind, da die gesamten Geschehnisse in einem klerikalen Milieu stattfinden. Der Klerus handelt und wirkt in diesem Roman inmitten von Personen der *pequena burguesia*.

Diese Gesellschaft der *pequena burguesia* wird durch folgende Personen konstituiert: Erstens setzt sich die kleine Provinzstadt *Leiria* aus dem Kreis um die *S. Joaneira* zusammen. Sie führt mit ihrer Tochter *Amélia* eine Familienpension. Das Milieu der Kleinstadt wird des Weiteren von einer ganzen Reihe von Statistenfiguren gebildet, so von *João Eduardo*, dem Widersacher des Protagonisten *Amaro*, dem *Tio Cegonha*, dem Apotheker *Carlos*, seiner Frau *Amparo* und dem Gitarristen *Artur Couceiro*. Als Repräsentanten der Lokaladministration lassen sich der Beamte *Pires*, der Schreiber *Domingos*, *Dr. Godinho* der Chef der Opposition, der Setzer *Gustavo* und der Redakteur des Lokalblattes *Agostinho Pinheiro* finden. Kleinbürgerliche Figuren sind auch der Glöckner *Esguelhas* und seine Tochter *Antónia*.

Eças Verhältnis zu seinen Figuren ist sehr komplex. Er hat sie genau bestimmt und ihnen kaum Freiheiten gelassen. Sie mussten seinen kritischen Absichten entsprechen und dienen. Somit könnte man sie als Schachfiguren oder Strohpuppen bezeichnen.³⁴ Zwar sind die Figuren in den Romanen eigenständige Individuen, stellen aber gleichzeitig auch die Gesellschaft dar.

„Da sich die Figuren seinen Absichten beugen müssen, stellen sie oft Personifizierungen einer Idee, Typisierungen dar; oft bestehen sie aus einem typisierten Aspekt.“³⁵

Wenn diesem Ansatz nach das kleinbürgerliche Milieu des Romans analysiert wird, führt dies zwingend zu einem negativen Bild der Gesellschaft. Die kleinbürgerliche Welt ist von Heuchelei, oberflächlichem Glaube und falscher Moral gekennzeichnet.

³⁴ Vgl. Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*. Seite 137.

³⁵ Ebenda. Seite 138.

2.1.1.1. Leiria - Eine Stadt voller Pharisäer?

„Mas pensam os leitores que os fariseus morreram? Como se enganam! Vivem! Conhecemo-los nós; Leiria está cheia deles, e vamos apresentá-los aos leitores...”³⁶ So ließ es *João Eduardo* in der Lokalzeitung *Voz do Distrito* abdrucken, um sich bei dem Priester *Amaro* dafür zu rächen, dass dieser ihm seine Freundin ausgespannt hat. Doch was eigentlich gegen den Klerus gerichtet ist, kann man auch auf die restlichen Bürger der Stadt übertragen. Während der Lektüre erkennt man, dass der Schein und das Sein vieler Charaktere oft trügerisch sind. Insbesondere die Betschwestern werden im dem Roman negativ dargestellt. Zu dem Verhalten der weiblichen Figuren schreibt Beatriz Berrini:

„Temos o grupo das beatas, totalmente sujeitas aos padres, de um lado. Ignorantes, estúpidas, egoístas, velhas (Amélia é excepção), vivem da casa para a igreja, submetidas ás decisões e inclinações dos membros do clero. Além disso, hipócritas, com uma fé que reflecte convicções superficiais, frequentemente em contradição com a vida que levam. Na verdada praticam devoções, sem terem propiamente uma fé religiosa.”³⁷ _

Die Duplizität der Charaktere wird für den Leser insbesondere durch die auktoriale Erzählweise des Autors deutlich. Die Autorin Beatriz Berrini ist sogar der Ansicht, dass der auktoriale Erzähler für das Verständnis der realistischen Romane *Eça* unabdinglich sei. Nur so ist es dem Leser möglich, die von *Eça* intendierte Duplizität der Romanfiguren, zu erkennen.

„Tal tipo de narrador será de utilidade ainda maior, em vários aspectos, penso eu. O texto exige-o, ele impõe-se, para que o leitor posse perceber a duplicidade das personagens mais representativas da sociedade.”³⁸

Eça de Queirós entlarvt die Hypokrisie der Figuren. Er gibt über die auktoriale Erzählweise das Innere der Figuren preis und stellt dies dem Gesagten oder Getanem kontrastierend gegenüber. *Amaros* Duplizität wird besonders erkennbar, als die geheimen Rendezvous zwischen ihm und seiner Geliebten *Amélia* zur Sprache kommen. Die einzige, die von der Affäre zwischen dem Priester und *Amélia* Bescheid weiß, ist die Bedienstete *Dionísia*. *Amaro* lässt sich von ihr helfen, die geheimen Treffen zu planen. Die Zusammenarbeit der Beiden resultiert jedoch aus *Amaros* Opportunismus. Der Leser erfährt über *Amaros* Einstellung zu der Bediensteten *Dionísia* folgendes:

³⁶ Queiroz, *Eça de: O Crime do Padre Amaro*. Seite 169.

³⁷ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 26.

³⁸ Ebenda. Seite 29.

„Mas repugnava ao seu pudor de padre saber que aquela velha concubina de autoridades civis e militares, que rolara a sua massa de gordura por todas as torpezas seculares da cidade, conhecia as suas fragilidades, as concupiscências que lhe ardiam sobre a batina de pároco.“³⁹

Amaro bleibt keine andere Wahl als *Dionísias* Hilfe für seine Zwecke zu akzeptieren. Denn sie war es, die sein Geheimnis herausgefunden und ihn darauf hingewiesen hat, er solle seine Rendezvous mit *Amélia* geheim halten. *Amaro* ärgert sich darüber, dass gerade sie sein Geheimnis kennt:

„E o que o incomodava era a ideia de ser observado por aqueles olhinhos cínicos, que não se impressionavam nem com a austeridade das batinas nem com a respeitabilidade dos uniformes, porque sabiam que por baixo estava a mesma miséria bestial de carne...“⁴⁰

Amaro möchte respektiert werden und den Schein um seine Person wahren. *Amaros* ganze Hypokrisie wird deutlich, ohne dass der Erzähler auf das Geschehen eingeht. *Amaros* Gedanken stehen für sich und bedürfen keiner weiteren Erklärung. Nachdem *Amaro* und *Dionísia* die zukünftigen geheimen Treffen mit *Amélia* geplant haben, kommt der Erzähler noch einmal zu Wort, indem er sich direkt an den Leser wendet und auf ironische und sarkastische Weise das Geschehene kommentiert: „E foi assim que ela e o Padre Amaro se puderam ver livremente, para glória do Senhor e humilhação do Inimigo.“⁴¹

2.1.1.2. Die Monotonie der Provinz

Während des ganzen Romans erfährt man relativ wenig über die Stadt *Leiria* selbst. Zu Beginn gibt es eine kurze Beschreibung der Umgebung. Die Landschaft ist „larga e tranquila“⁴², der Fluss erstreckt sich mit seinen Weidengewächsen durch die Landschaft. Kurz werden auch die Ruinen des Schlosses *Leirias* erwähnt. Die Landschaftsbeschreibung bleibt oberflächlich und kurz. Nur die Orte, die von den Protagonisten selbst besucht werden, sind detaillierter beschrieben. Darunter lassen sich zum Beispiel die Kathedrale, das Haus in der *Rua Misericórdia* und das Haus des Glöckners finden. Nachdem *Amélia* schwanger wird, wird sie in die *Quinta da Ricoça* geschickt.

³⁹ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 312.

⁴⁰ Ebenda. Seite 312.

⁴¹ Ebenda. Seite 328.

⁴² Ebenda. Seite 18f.

Außer in die Kirche zu gehen haben die Einwohner *Leirias* anscheinend keine anderen Aufgaben und auch keine Freizeitbeschäftigung. Die Stadt erscheint für den Leser als sehr verschlafen und langweilig. Sogar der Protagonist *Amaro* scheint bei seiner Ankunft in *Leiria* eine Provinzstadt vorzufinden, die ihn schon am ersten Abend, den er in dort verbringt, langweilt:

„O pároco fechou a porta do quarto. A roupa da cama entreaberta, alva tinha um bom cheiro de linho lavado. Por cima da cabeceira pendia a gravura antiga de um Cristo crucificado. Amaro abriu o seu Breviário, ajoelhou aos pés da cama, persignou-se; mas estava fatigado, vinham-lhe grandes bocejos; e então por cima, sobre o tecto, através das orações rituais que maquinalmente ia lendo, começou a sentir o tic-tic das botinas de Amélia, e o ruído das saias engomadas que ela sacudia ao despir-se.“⁴³

Die Langsamkeit des Lebens und die Schläfrigkeit in Portugal wird von Eça de Queirós in all seinen Romanen stark kritisiert. Gerade in diesem Roman, dessen Handlung in der Provinz stattfindet, wird seine Kritik sehr deutlich. Denn galt schon Lissabon als langweilig, so schien für Eça die Provinz als personifizierte Monotonie.

„Um país, no fundo, é sempre uma coisa muito pequena: compõe-se dum grupo de homens de letras, homens de estado, homens de negócio, e homens de clube, que vivem de frequentar o centro da capital. O resto é paisagem, que mal se destingue da configuração das vilas ou dos vales. E a gente sonolentas da provincial, que apenas se diferencia das pequenas vielas, tortuosas e sujas, onde vegeta; são os homens do campo que mal se destacam das terras trigueiras que semeiam e regam. A sua única função social é trabalhar, pagar.“⁴⁴

Was machen die Menschen, die in einer Stadt leben, in der Monotonie und Schläfrigkeit überwiegen? Was machen sie um der Langeweile zu entkommen? Sie interessieren sich für das Leben der Anderen und verbringen den Tag mit Klatsch und Tratsch. Eine sehr bezeichnende Episode dafür, lässt sich anhand der Auseinandersetzung zwischen *Amaro* und *João Eduardo* erkennen. Nachdem *João Eduardo* auf dem Kirchplatz *Amaro* vor allen Leuten einen Schlag versetzt, wird er sofort festgenommen. Die Bürger *Leirias* scheinen auf Geschehnisse dieser Art nur zu warten. Die Reaktionen der Menschen werden folgendermaßen beschrieben:

„Janelas no largo abriam-se à pressa. A Amparo da botica, em saia branca apareceu à varanda, espavorida; o Carlos precipitara-se do laboratório em chinelas; e o senhor administrador, debruçado na sacada, bracejava com o binóculo na mão.“⁴⁵

Der Klatsch und Tratsch scheint für die Bürger *Leirias* der einzige Weg für den Ausbruch aus der Monotonie und der Schläfrigkeit zu sein. Weiter heißt es:

⁴³ Ebenda. Seite 33.

⁴⁴ Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*. Seite 84.

⁴⁵ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 273.

„Toda essa tarde se falou com excitação pela cidade da tentativa de assassinato de que estivera para ser vítima o senhor pároco.“⁴⁶

2.1.2. Das Lissaboner Bürgertum

Eça de Queirós zweiter Roman *O Primo Basílio – Episódio doméstico*, der 1878 erschienen ist, handelt von den kulturellen und sozialen Strukturen des Lissabonner Bürgertums. Während die Handlung des Romans *O Crime do Padre Amaro* inmitten der klerikalen Welt stattfindet und das provinzielle Leben schildert, ereignet sich in diesem Roman die Handlung in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon und konzentriert sich mehr auf die bürgerliche Familie als auf klerikale Machenschaften. Das zentrale Thema des Romans ist die Auflösung einer bürgerlichen Familie durch den Ehebruch.⁴⁷ Das soziale Leben wird an einigen wenigen sozialtypischen Charakteren vorgeführt und dadurch erhält man ein detailliertes Portrait des Lissabonner Bürgertums.

Die Protagonistin *Luísa*, die mit *Jorge* verheiratet ist, lässt sich während einer Geschäftsreise ihres Mannes von ihrem Cousin *Basílio* verführen. *Basílio*, der ein reicher Brasilienrückkehrer ist, ist schnell von seiner Geliebten gelangweilt und verlässt diese. Die Haushälterin *Juliana* erfährt von dem Ehebruch ihrer Vorgesetzten *Luisa* und erpresst sie daraufhin mit den von *Basílio* verfassten Liebesbriefen. Am Ende des Romans erkrankt *Luísa* und stirbt.⁴⁸

Neben den schon erwähnten Hauptfiguren des Romans gibt es noch zahlreiche Charaktere, die insbesondere die Funktion der Gesellschaftsrepräsentanz innehaben. In einem Brief an Teófilo Braga⁴⁹ vom 12. März 1878 schrieb Eça de Queirós über seine Figuren und seiner Motivation diesen Roman zu schreiben folgendes:

“No Primo Basílio que apresenta, sobretudo, um pequeno quadro doméstico, extremamente familiar a quem conhece bem a burguesia de Lisboa; - a senhora sentimental, mal-educada, nem espiritual (porque cristianismo já a não tem; sanção moral da justiça, não sabe a que isso é, arrasada de romance, lírica, sobreexcitada no temperamento pela ociosidade e pelo mesmo fim do casamento peninsular que é ordinariamente a luxúria, nervosa pela falta de exercício e disciplina moral, etc., etc. - enfim a burguesinha da Baixa; por outro lado o amante - um maroto, sem paixão nem a justificação da sua tirania, que a que pretende é a vaidadezinha de uma

⁴⁶ Ebenda. Seite 283.

⁴⁷ Vgl. Siepmann, Helmut: Kleine Geschichte der portugiesischen Literatur. Seite 71.

⁴⁸ Madame Bovary ist ein von Gustave Flaubert (1821-1880) verfasster Roman und wurde 1856 in Frankreich publiziert.

⁴⁹ Teófilo Braga(1843-1924) war portugiesischer Literat und Staatsmann. Er war der erste Präsident Portugals nach dem Fall der Monarchie.

aventura, e a amor grátis; do outro lado a criada, em revolta secreta contra a sua condição, ávida de desforra; por outro lado a sociedade que cerca estas personagens - a formalismo oficial (Acácio), a beatice parva de temperamento irritado (D. Felicidade), a literaturinha acéfala (Ernestinho), o descontentamento azedo, e o tédio de profissão (Julião) e às vezes quando calha, um pobre bom rapaz (Sebastião). Um grupo social, em Lisboa, compõe-se, com pequenas modificações, destes elementos dominantes. Eu conheço vinte grupos assim formados. Uma sociedade sobre estas falsas bases, não está na verdade: atacá-las é um dever”.⁵⁰

Die portugiesische Gesellschaft, die im Roman präsentiert wird, erfährt Kritik dadurch, dass Eça ihre Schwächen unbarmherzig aufdeckt und dem Spott preisgibt. Der Roman ist demnach eine tiefgreifende Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

2.1.2.1. Die Repräsentanten der bürgerlichen Gesellschaft

In dem Roman erschließt sich dem Leser die Welt der bürgerlichen Gesellschaft Lissabons über die exemplarisch vorgestellten Figuren, welche auf diese Weise als Repräsentanten für eine ganze Gesellschaftsschicht fungieren.

Besondere Beachtung verdient unter anderem der *Conselheiro Acácio*, der als Symbol des geistlosen Beamten dienen soll.⁵¹ Er ist wohl der beste Vertreter der kleinbürgerlichen Gesellschaft. *Acácio*, ein Freund des Protagonistenpaares *Luisa* und *Jorge*, ist ein erfolgreicher Staatsmann. Er war „*director general do Ministério do Reino*“⁵² und lebt nun im Konkubinat mit seiner Geliebten zusammen. *Acácio* war früher Flötist, hat aber diesen romantischen Zug zugunsten des Staatsdienstes aufgegeben. Er wird als Staatsmann dargestellt, der sich besonders moralisch und förmlich gibt. Seine Selbstdarstellung entspricht jedoch nicht seiner wahren Persönlichkeit. Während er sich als besonders moralisch gibt, lebt er selber im Konkubinat mit seiner Geliebten *Adelaide* und liest gerne die erotischen Gedichte des portugiesischen Poeten *Bocage*⁵³, was er vor der Öffentlichkeit zu verbergen versucht, indem er zum Beispiel die Gedichte in einer Schublade seines Nachtschests versteckt hält.⁵⁴ In diesem Roman zeigt sich erneut, wie Eça

⁵⁰ Queiroz, Eça: *Obras de Eça de Queiroz III*. Seite 517.

⁵¹ Vgl. Siepmann, Helmut: *Kleine Geschichte der portugiesischen Literatur*. Seite 71.

⁵² Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio*. Seite 39.

⁵³ Manuel Maria Barbosa du Bocage (1765-1805) portugiesischer Poet.

⁵⁴ Vgl. Ebenda. Seite 329f.

de Queirós mit dem Gegensatzpaar Sein und Schein spielt und somit die Hypokrisie in der Gesellschaft aufdeckt.

Die Befolgung der in der Gesellschaft festgelegten Normen ist dem Staatsmann *Acácio* sehr wichtig. Er möchte die manifestierte Ordnung in der Gesellschaft wahren und behüten. Dies zeigt sich insbesondere durch seine Zuneigung gegenüber dem portugiesischen Adel: „*Sempre que diz El-Rei ergue-se um pouco na cadeira*“⁵⁵.

Eine weitere interessante Figur ist *Basílio*. *Basílio* ist als reicher Mann aus Brasilien nach Portugal zurückgekehrt. Nun geht er einigen Geschäften in Portugal nach. Um sich nicht allzu sehr zu langweilen, beginnt er eine Affäre mit seiner Cousine *Luísa*. Er ist ein Dilettant und Müßiggänger. Auch er ist in dem Roman eine ambivalente Figur, dessen Duplizität in mehreren Episoden des Romans sichtbar wird. Er hat keine wahren Gefühle für seine Geliebte *Luísa*, sie ist für ihn nur ein Zeitvertreib. Er empfindet den Akt des Ehebruchs in seiner Klasse als eine Pflicht. Denn alle, sogar die Aristokraten, würden den *adultério* praktizieren.

„Depois falou muito de Paris; contou-lhe (Luísa) a moderna crônica amorosas, anedotas paixões chiques. Tudo se passava com duquesas, princesas, dum modo dramático e sensibilizador, às vezes jovial, sempre cheio de delícias. E, de todas as mulheres, de que falava, dizia recostando-se: «Era uma mulher distintíssima, tinha naturalmente o seu amante...»O adultério aparecia assim um dever aristocrático.“⁵⁶

Einerseits zeigt seine Argumentation eine große Bewunderung des Bürgertums gegenüber der oberen portugiesischen Gesellschaftsschicht, andererseits fällt auf, wie er seine Bewunderung als Strategie missbraucht, um *Luísa* zu verführen. In einem sentimental Brief, den *Basílio* für *Luísa* schreibt, behauptet er, er könne nicht schlafen, und wenn er dies täte er nur von ihr träume.⁵⁷ Seine Hypokrisie wird durch den auktorialen Erzähler entlarvt, indem er dem Leser auf ironische Weise mitteilt:

„Compusera (*Basílio*) aquela prosa na véspera, no Grémio, às três horas, depois de alguns robbers de whist, um bife, dois copos de cerveja e uma leitura preguiçosa da Ilustração.“⁵⁸

Die Cousine zu verführen, oder in *Basílios* Worten ausgedrückt *o adulteriozinho* und *o incestozinho*, war für ihn nur „uma ideia de burguês inflamado“.⁵⁹

⁵⁵ Ebenda. Seite 39.

⁵⁶ Ebenda. Seite 130.

⁵⁷ Vgl. Queiroz, Eça: *O Primo Basílio*. Seite 179.

⁵⁸ Ebenda. Seite 179f.

⁵⁹ Ebenda. Seite 261.

Sowohl der *Conselheiro Acácio* als auch der Verführer *Basílio* stellen typische Vertreter des Bürgertums dar. Beide Figuren verdeutlichen auf verschiedene Art und Weise die existierende Hypokrisie in der portugiesischen Gesellschaft. Außerdem erkennt man anhand beider Charaktere auch hier die Bewunderung des Bürgertums hinsichtlich der oberen Gesellschaftschicht. Die Diskrepanz zwischen einem angestrebten hohen Ansehen und der tatsächlich trivialen Identität der Figuren, gibt dem Roman einen komödienhaften Charakter.

2.1.2.2. Freizeit und Arbeit

Womit beschäftigen sich die Vertreter der *pequena burguesia*? Das folgende Kapitel wird sich mit den Freizeit- und Arbeitsmöglichkeiten der kleinbürgerlichen Gesellschaft auseinandersetzen. So ist es möglich einen Blick auf das berufliche und kulturelle Leben der Kleinbürger zu erlangen.

Fast alle männlichen Figuren des Romans führen einen Beruf aus. Über den betrogenen Ehemann *Jorge* weiß man, dass er Ingenieur ist und deshalb geschäftlich in den *Alentejo* verreisen musste. *Acácio* ist ein reformierter Staatsmann, der nun seine Zeit mit Spaziergängen durch die Lissabonner Straßen und Besuche in der Oper verbringt. *Julião* geht dem Beruf des Arztes nach. *Basílio*, der in Lissabon seinen Geschäften nachgeht, sucht in seiner freien Zeit seine Cousine *Luísa* auf. In der Freizeit besuchen die männlichen Figuren Stier- oder Hahnenkämpfe. Aktivitäten die nur den Männern vorbehalten sind. Im Gegensatz zu den männlichen Figuren gehen die Frauen keinem Beruf nach. Sie versuchen ihre Freizeit mit anderen Freizeitmöglichkeiten zu verbringen. Beliebte Aktivitäten sind lesen und stricken, sie spielen Klavier, singen, gehen einkaufen oder kommandieren ihre Bediensteten herum.

Im Gegensatz zum provinziellen Bürgertum existieren für die Stadtbewohner mehr Freizeitmöglichkeiten. In der Hauptstadt spielt sich das kulturelle Leben Portugals ab. Besonders die Oper *S. Carlos* als auch das Theater *D. Maria II* nehmen herausragende Funktionen ein.

Die Oper *S. Carlos* wird von den Protagonisten häufig besucht. Die häufig zitierte Oper *Margarete* von Charles Gounod⁶⁰ weist intertextuelle Bezüge zu dem Roman auf. Das zentrale Thema des Stücks ist die Verführung Margaretes durch Faust. Faust gelingt es mit Hilfe Mephistos die hübsche Margarete zu verführen. Nachdem sie schwanger geworden ist, wird Faust ihrer überdrüssig. Die symbolischen Parallelen sind eindeutig. Margarete und *Luísa* sind beide in eine unmoralische Liebesbeziehung verstrickt. *Luísa* ist eine auf die bürgerliche Lebenswelt übertragene Margarete.⁶¹

Über das Theater *D. Maria II* bekommt der Leser einen guten Überblick über die Situation des Theaters in Lissabon. Der Autor *Ernestinho*, der an seinem Stück *Honra e Paixão* schreibt, wurde aufgefordert das Ende des Stücks zu ändern, um den Ansprüchen des zahlenden Publikums gerecht zu werden. Wurde in der ersten Fassung des Stücks die untreue Frau von ihrem Ehemann in einen Abgrund gestoßen, wird ihr nun in der zweiten Fassung von ihrem Ehemann verziehen.

Auch hier lassen sich eindeutig intertextuelle Bezüge zu dem Roman erkennen, bei dem eine Vorwegnahme des Endes des Romans stattfindet. Auch *Jorge* verzeiht *Luísa* für ihren begangenen Ehebruch. Eça de Queirós kritisiert die Situation des Theaters in Lissabon, in der der finanzielle Nutzen vor der künstlerischen Freiheit steht. Über die Situation des Theaters und des Publikums schrieb Eça de Queirós 1872:

„O teatro em Portugal vai acabando. Por dois motivos. Primeiramente pelo abaixamento geral do espírito e da inteligência entre nós: e depois pelas condições industriais e económicas dos teatros. Esta verdade ressalta dos próprios cartazes. O Ginásio, o Príncipe Real, a Rua dos Condes, dão comédias traduzidas dos velhos repertories estrangeiros, ou dramalhões alinhavados exclusivamente para a estulta plebe(como diziam nossos avós), complicados de incêndios, naufrágios, desabamentos, maravilhas baratas de velho cartão, entre cenários desbotados. – Sòmente acontece que as comédias estrangeiras, concebidas para a fina interpretação de actores educados, encontram aqui uma interpretação grosseira e falta de ofício – e não podem interessar: e os dramalhões que vivem apenas dos esplendores da decoração, encontrando aqui telas roídas da humidade, fatos de paninho remendado, um papelão apodrecido, uma miséria que os apaga e os apelintra – não podem atrair. Portanto estes teatros arrastam uma vida difícil.“⁶²

Eça de Queirós prognostiziert dem portugiesischen Theater eine kurze Lebensdauer. So werden vor einem denkfaulen Publikum nur banale Stücke aufgeführt.

⁶⁰ Charles François Gounod (1818-1893) französischer Komponist.

⁶¹Vgl. Grossegesse, Orlando: *Konversation und Roman – Untersuchungen zum Werk von Eça de Queiroz*. Seite 109.

⁶² Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre I*. Seite 293.

2.2. Die Aristokratie

Haben sich die Romane *O Crime do Padre Amaro* und *O Primo Basílio* mit dem portugiesischen Bürgertum auseinandergesetzt, porträtiert nun der Roman *Os Maias – Episódios da Vida Romântica*⁶³ die obere Gesellschaftsschicht. Das Figurenensemble umfasst ein breites Panorama von Vertretern der Landesaristokratie, der Politik und des Geschäftslebens. Auch in diesem Roman stellt Eça das typische Lissabonner Leben dar. Alberto Machado da Rocha erkennt die Aktualität des Romans *Os Maias*, indem er schreibt:

„Mas é a própria vida portuguesa que pulula e gesticula através das suas páginas, tão autêntica como a que hoje se observa na mesma cidade de Lisboa e nos mesmos meios sociais, e tão fiel ao espírito da história que no futuro, quando essa sociedade tiver assumido um novo feitio e os seus hábitos se tiverem extinguido, a sua vida continuará palpitando e os seus ridículos continuarão a inspirar a hilaridade ou a piedade dos homens.“⁶⁴

Der Roman, der 1888 veröffentlicht wurde, erzählt über drei Generationen hinweg die Geschichte der Familie *Maia*. In einem Brief an Ramalho Ortigão⁶⁵ schrieb Eça de Queirós er habe „tudo quanto tinha no saco“⁶⁶ in den Roman *Os Maias* gesteckt. In dem Roman werden sowohl politische, philosophische als auch kulturelle Themen über die Figuren diskutiert und analysiert, so dass der Leser einen Einblick in die verschiedenen Strömungen des 19. Jahrhunderts bekommt.

Zentrales Geschehen des Romans ist die unglückliche Liebe zwischen *João Eduardo* und *Maria Eduarda*. *João Eduardo*, der, nachdem seine Mutter *Maria Monforte* nach Paris zog und daraufhin sein Vater *Pedro* Selbstmord begann, bei seinem Großvater *Afonso* aufwächst, verliebt sich in seine Schwester *Maria Eduarda*. In diesem Roman zeigt sich deutlich Eças Kritik an dem Land Portugal und an deren Bürgern. Im Gegensatz zu den vorherigen diskutierten Romanen richtet sich diesmal die Kritik an die *alta burguesia*. Das Bild, das Eça von dieser Schicht entwirft, ist äußerst pessimistisch; es ist das Portrait einer dekadenten Gesellschaft des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts. Der Roman beschreibt den stetigen Niedergang der Familie *Maia*, die exemplarisch die *alta burguesia* Portugals vertreten.

⁶³ Der Roman *Os Maias* wurde 1888 publiziert.

⁶⁴ Machado Rocha, Alberto: *Eça, discípulo de Machado?* Seite 212.

⁶⁵ Ramalho Ortigão (1836-1915) ist portugiesischer Schriftsteller und einer der Hauptfiguren der *Geração de 70*.

⁶⁶ Vgl. Simões, João Gaspar: *Eça de Queiroz: o Homem e o Artista*. Seite 400.

2.2.1. Die Dynastie der Familie *Maia*

Die Familie *Maia* ist sehr wohlhabend und lebt von den Erträgen ihrer Grundstücke. Der Älteste der Familie ist *Afonso*, der Großvater des Protagonisten *Carlos Eduardo*. Er zieht den Enkelsohn nach dem Selbstmord seines Sohnes auf. Schon am Ende des 18. Jahrhunderts geboren, stellt er einen typischen Vertreter eines *Miguelistas*⁶⁷ aus der Generation der liberalen Begründer der konstituellen Monarchie dar. Nachdem er von der Blutschande seines Enkels erfährt, stirbt er, da er diese Schande nicht erträgt. Orlando Grossegeisse schreibt über die Figur *Afonso* und sein Leben folgendes:

*„Afonso's Leben wird dadurch geprägt, daß die euphorischen Illusionen des revolutionären Liberalismus durch die beharrliche Macht konservativer Strukturen korrumpiert werden.“*⁶⁸

Der Sohn *Afonso's*, *Pedro de Maia*, erhält eine religiöse und verzärtelte Erziehung, die ihn später als Schwächling erscheinen lässt.⁶⁹ Er heiratet gegen den Willen seines Vaters die Tochter des Sklavenhändlers *Maria Monforte*. Als diese mit ihrer Tochter und ihrem Geliebten nach Neapel flieht, wird *Pedro* zum Märtyrer romantischer Illusionen. Er wird zum Opfer des romantischen Diskurses, der im Suizid einen Ausweg aus seiner Enttäuschung sucht. *Pedro de Maia*, der in den 40er Jahren aufwächst, ist ein Mann, der von dem Zeitalter der Romantik geprägt wurde.

Im Gegensatz zu *Pedro* genoss sein Sohn *Carlos Eduardo de Maia* eine wissenschaftliche Ausbildung. Er wurde von einem privaten englischen Hauslehrer ausgebildet. Während seiner Studienzeit lebt er in einer kleinen Villa in *Coimbra*, wo er Medizin studiert. Über ihn wird gesagt, dass er ein „homem de luxu“⁷⁰ sei und ein „homen de estudo“⁷¹. Er ist ein Produkt des Reichtums, der über sich selber sagt, dass alle Bürger Lissabons seine Adresse kennen „como se sabe onde mora o rei“⁷². Nach Beendigung seines Studiums, richtet er sich eine luxuriöse Praxis ein in der er nur selten arbeitet. Mit seinem Freund *João de Ega* möchte er eine Zeitschrift gründen, mit der er vorhat die portugiesische Gesellschaft zu verändern. Da er der Meinung ist, dass man in Portugal nur eine Sache gut machen kann, nämlich: „plantar legumes, enquanto não há uma revolução que faça subir á superfície

⁶⁷ Ein Anhänger des absolutistischen König Miguel.

⁶⁸ Grossegeisse, Orlando: *Konversation und Roman – Untersuchungen zum Werk von Eça de Queiroz*. Seite 141.

⁶⁹ Vgl. Ebenda. Seite 142.

⁷⁰ Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 98.

⁷¹ Ebenda. Seite 98.

⁷² Ebenda. Seite 378.

alguns dos elementos originais, fortes, vivos, que isto ainda encerre lá no fundo.“⁷³ Die Gründung einer Zeitschrift bleibt jedoch nur ein Wunschgedanke. Der Roman findet seinen Höhepunkt, als *Carlos* sich mit seiner Schwester *Maria Eduarda* einer Liebesbeziehung hingibt, ohne sich der verwandtschaftlichen Beziehung bewusst zu sein. *Carlos de Maia*, der in den 70er Jahren aufwächst, lebt in einem sozialen, politischen und kulturellen Umfeld der *Regeneração*.⁷⁴

Diese drei besprochenen Figuren stellen Charaktere dar, die von historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Strömungen geprägt worden sind. Es wird deutlich, dass die Persönlichkeitsstrukturen der Charaktere nicht nur durch ihre soziale Schicht determiniert sind, sondern auch historische Faktoren einen Einfluss auf die Personen haben können. Gleichzeitig versucht Eça de Queirós in diesem Roman die portugiesische Gesellschaft und epochale Unterschiede darzustellen, indem er Vertreter der verschiedenen Zeitepochen in seinen Roman integriert.

„(...) n’Os Maias se encontra uma elaboração da personagem que tem muito a ver com o desejo de reflectir também sobre a História, na medida em que ela se entrelaça com o trajeto da família Maia, ao longo do século XIX.“⁷⁵

Die historische Struktur des Romans ist offensichtlich und vermittelt dem Leser eine Chronik von drei definierten Generationen. Alberto Machado da Rocha weist darauf hin, dass Eças historisches Verständnis und seine Aufarbeitung der portugiesischen Geschichte in *Os Maias* eng mit dem im Jahre 1881 erschienenen Werk *Portugal Contemporâneo* von Oliveira Martins⁷⁶ verknüpft sind.⁷⁷

„É no Portugal Contemporâneo que Eça colhe não só os conceitos históricos implícitos ou explícitos no romance, sua causalidade e relações, mas também os pormenores significativos e pitorescos que os dinamizam. Na síntese da Lisboa miguelista e na identificação do ambiente apostólico, tabernário e plebeu, com o próprio espírito do príncipe desejado, quem vê não é Afonso de Maia, mas Eça através do Portugal Contemporâneo de Oliveira Martins.“⁷⁸

Eça de Queirós hat viele Ideen aus Oliveiras Martins sozialkritischem Werk aufgenommen und in seinen Roman mit eingeflochten. Das düstere und pessimistische Bild Portugals des 19. Jahrhunderts, das Eça kreiert, wurde von Oliveira Martins Ansichten geprägt und beeinflusst.

⁷³ Ebenda. Seite 385.

⁷⁴ Die Phase der portugiesischen konstituellen Monarchie.

⁷⁵ Reis, Carlos: *Introdução á Leitura d’Os Maias*. Seite 149.

⁷⁶ Oliveira Martins (1845-1894) portugiesischer Historiker und Politiker.

⁷⁷ Vgl. Machado Rocha, Alberto: *Eça, discípulo de Machado?* Seite 212f.

⁷⁸ Ebenda. Seite 213.

2.2.2. Freizeit und Arbeit

Im Gegensatz zu den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft führen die Vertreter der Oberschicht Lissabons keinen Beruf aus. Die Mitglieder der oberen Gesellschaftsschicht, so auch die *Maias* selbst, *Ega*, der *Marquês*, *Craft*, *Dâmaso*, *Alencar*, *Cruges* und *Eusébio* tragen nichts zu der Leistung der Gesellschaft bei und beschränken sich darauf die Zeit mit Nichtigkeiten zu verbringen. Sie bringen auch auf geistiger Ebene nichts hervor, so dass sie trotz ihrer Bildung und ihrer finanziellen Möglichkeiten nur Dilettanten bleiben.⁷⁹

Der Protagonist *Carlos* hat ein medizinisches Studium abgeschlossen und sich eine Praxis aufgebaut. Für die Versorgung eines kleinen kranken Mädchens bekommt er als Lohn: „a sua primeira libra, a primeira que pelo seu trabalho ganhava um homem da sua família.“⁸⁰ Seine Arbeit als praktizierender Arzt betreibt er jedoch nur sporadisch. Immer mehr wird er zum Dilettanten und Müßiggänger. Sein luxuriöses Leben und seine Abstammung „o condenavam irremediavelmente ao diletantismo.“⁸¹ Er führt ein ausschweifendes Leben, verkehrt in der Gesellschaft von Aristokraten, Politikern, Diplomaten, Bankiers und Intellektuellen. Als *Carlos* einmal sein eigenes Leben betrachtet und analysiert, fragt er sich, was er die letzten Monate geleistet habe. Dabei kommt er zum Ergebnis: „Dois artigos de jornal, uma dúzia de receitas, e esse melancólico capítulo da Medicina entre os Gregos. Péssima estreia!“⁸²

Auch sein Freund *João de Ega* ist nur mit der Pflege seiner sozialen und amourösen Kontakte beschäftigt. Er lebt auf Kosten seiner Mutter und von *Carlos Eduardos* großzügigen Geldanleihen. Auf die Frage, was er denn so lange in *Sintra* getrieben habe, gibt *Ega* seinem Freund *Carlos* zur Antwort:

„Tenho sorvido o ar puro, colhido florinhas, murmurado de vez em quando - que lindo que isto é! etc. Depois, debruçado sobre a mesa, picando com um palito uma azeitona: - De resto, nada(...)“⁸³

Die Mitglieder der führenden Oberschicht leben im Luxus und ruhen sich auf dem Reichtum, den sie besitzen, aus. Das Werk *Eças* vermittelt einen sehr pessimistischen

⁷⁹ Vgl. Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*. Seite 154.

⁸⁰ Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 129.

⁸¹ Ebenda. Seite 187.

⁸² Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 290.

⁸³ Ebenda. Seite 474.

Eindruck von Portugal. Dies wird auch im folgenden Gespräch zwischen *Eça* und *Carlos*, der nach zehn Jahren wieder einmal nach Lissabon gekommen ist, deutlich:

„Olha este horror! A ciência para tudo acha um remédio, menos para a calva! Transformaram-se as civilizações, a calva fica!.. Já tem tons de bola de bilhar, não é verdade? ...De que sera?
-É a ociosidade, lembrou Carlos rindo.
-A ociosidade? ...E tu, então?
De resto, que podia ele fazer neste país? ...Quando voltara de França, últimamente, pensara em entrar na diplomacia. Para isso sempre tivera a blague; e agora que a mamã, coitada, lá estava no flectira. Por fim, em que consistia a diplomacia portuguesa?
Numa outra forma de ociosidade, passada no estrangeiro, com o sentiment constant da própria insignificância.”⁸⁴

Alberto Machado da Rosa schreibt, dass der Müßiggang eines Carlos und demjenigen seiner Freunde und seiner Umgebung der Grund allen Übels in dem Roman *Os Maias* sei und „esta ideia constitui uma das linhas mestres da concepção do romance e, com maior relevo, da tragédia.“⁸⁵

2.3. Das einfache Volk

Die zentralen Figuren der Romane *Eça de Queirós* sind ohne Zweifel die führenden Gesellschaftsschichten. Das einfache Volk wie zum Beispiel kleine Händler, Bedienstete oder Bauern spielen in den Romanen nur eine zweitrangige Rolle. Sie erscheinen nur, wenn sie in Beziehung zu den Personen der gehobenen Klasse stehen.

„A sociedade que vive nas páginas dos grandes romances de EQ é a burguesia (a aristocracia que se faz presente é a burguesia), baseada na propriedade, na família e, sendo possível, nos antepassados. Logo, quem não tem dinheiro, quem não possui bens, não tem espaço em tal sociedade.”⁸⁶

Besitz und Familienherkunft sind demnach ausschlaggebende Faktoren, um zu der führenden Gesellschaftsschicht dazuzugehören. Die weniger privilegierten Menschen scheinen in *Eças* Welt nicht zu existieren oder sie sind es nicht wert über sie zu berichten. Wenn über Personen des einfachen Volkes berichtet wird, dann erfährt man nur wenig über ihr Innenleben, da ihnen *Eça* kaum eins gegeben hat. Sie üben häufig nur eine dekorative, milieubildende Funktion aus.⁸⁷

⁸⁴ Ebenda. Seite 691.

⁸⁵ Machado Rocha, Alberto: *Eça, discípulo de Machado?* Seite 394.

⁸⁶ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 84.

⁸⁷ Vgl. Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós* Seite 153.

Allerdings bedeutet das auch, dass in den Romanen nicht das ganze Land, sondern nur eine kleine Bevölkerungsgruppe behandelt wird. Seinen Anspruch alle vertretenen sozialen Schichten Portugals in seinem Werk zu charakterisieren, ist ihm nicht gelungen. Peter Seid schreibt in seiner Dissertation, *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*, dass Portugal zur damaligen Zeit ein weitgehend agrarisches Land gewesen sei und nur 12,2 Prozent seiner Bevölkerung in Städten und Städtchen lebten. Dies bestätigt, dass die Figuren in Eças Romanen einer verschwindend kleinen privilegierten Schicht angehören.⁸⁸

Nur der Roman *O Primo Basílio* bildet eine Ausnahme im gesamten Werk Eça de Queirós. In diesem Roman erfährt der Leser mehr über die wirtschaftlichen und sozialen Lebensumstände des einfachen Volkes. Besonders dafür verantwortlich ist die Haushälterin *Juliana*, die in dem Roman eine herausragende Rolle einnimmt. Die Lebenssituation der arbeitenden einfachen Bevölkerung wird insbesondere über die Hausbediensteten deutlich. Die verschiedenen Typen der Haushälter und Diener, die in den Romanen präsent sind, sollen in den folgenden Kapiteln näher erörtert werden.⁸⁹

2.3.1. Die Angepassten

Die angepassten Bediensteten, sind solche, die ihren Herren vollkommen untergeben sind. Die nur im Interesse der Herren handeln und deren Verhalten nicht hinterfragen. Sie geben sich Ihren Aufgaben hin, ohne die bestehende Ordnung verändern zu wollen. Häufig sind es ältere Bedienstete, die schon seit langer Zeit bei den Familien arbeiten und leben. So wie zum Beispiel ein *Teixeira* und eine *Gertrudes*, die in dem Roman *Os Maias* ständige Begleiter *Afonso*s sind. Auch die Hausdiener *Batista* und *Mélanie* widmen sich vollkommen den Aufgaben von *Carlos* und *Maria Eduarda*. Das Verhältnis zwischen den Bediensteten und ihren Herren ist meist nicht konfliktbehaftet, jedoch nie gleichwertig. Durch ihre Loyalität werden diese Personen relativ weit in das Familienleben ihrer Herren integriert.

⁸⁸ Vgl. Ebenda. Seite 159.

⁸⁹ Zur Aufteilung der verschiedenen Typen siehe Beatriz Berrini: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 84f.

2.3.2. Die Vergessenen

Die vergessenen oder ignorierten Bediensteten sind solche, die von ihren Herren kaum wahrgenommen werden. Sie führen ein fast anonymes Dasein, in dem die eigene Persönlichkeit verloren geht. In dem Roman *O Crime do Padre Amaro* ist es vor allem die Haushälterin *Ruça*, die nur nach ihren äußerlichen Merkmale benannt ist. Während des ganzen Romans wird sie nicht einmal beim Namen genannt. Charakterlich bleibt sie dem Leser völlig fremd, nur über ihre verrichtete Arbeit tritt sie in Erscheinung. Sie öffnet die Türen, sie serviert Tee, sie putzt, sie überbringt Nachrichten, trotzdem weiß man über sie nur, dass sie blondes Haar hat. „*Nunca reparo para a fisionomia dos subalternos*“⁹⁰, dies sagt *Acácio* bei einem Gespräch zu *Julião*. Es scheint so, als ob diese vergessenen Bediensteten in der Welt ihrer Herren als Personen nicht existieren, sondern nur als Objekte angesehen werden.

2.3.3. Die Rebellen

Die Rebellen sind sich bewusst, dass sie Opfer der bestehenden Ordnung sind. Sie sind über ihre soziale Situation reflektiert und kritisieren die Machthaber. Vertreter hierfür lassen sich in dem Roman *O Primo Basílio* in dem Händler *Paula* und in dem Dienstmädchen *Juliana* finden. Ein weiterer Vertreter dieser Art von Bediensteten tritt in dem Roman *O Crime do Padre Amaro* in Form von *João Eduardo* auf. *João Eduardo* und der Händler *Paula* sind zwar keine Bedienstete im engeren Sinne, beide sind aber von Leuten der führenden Gesellschaftsschicht abhängig. *João Eduardo* ist sich bewusst, dass wenn er Geld gehabt hätte, er nicht so einfach festgenommen worden wäre, nachdem er sich mit *Amaro* auf der Straße gestritten hatte. Er sagt: „*Aquele perpétuo obstáculo do pobre, falta de dinheiro e dependência do patrão.*“⁹¹ *João Eduardo* ist sich über die Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren ist, im Klaren. Ein weiteres Beispiel für einen Figur aus dem einfachen Volk, die sich gegen die führende Gesellschaftsschicht auflehnt, ist der Händler *Paula*. Er unterscheidet die herrschende Gesellschaftsschicht von dem einfachen Volk. Er ist der Meinung, dass das einfache Volk dem Bürgertum moralisch überlegen ist: „*no povo há mais moralidade. O povo é outra raça*“⁹².

⁹⁰ Queiroz, Eça de: *O Primo Basílio*. Seite 300.

⁹¹ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 266.

⁹² Queiroz, Eça de: *O Primo Basílio*. Seite 200.

2.3.4. Die Opportunisten

Einige Vertreter der arbeitenden Bevölkerung sind sich zwar über ihre ungerechte soziale Situation bewusst, gleichzeitig wissen sie aber auch, dass sie unfähig sind diese zu verändern. Sie versuchen also das Beste aus ihrer Situation zu machen, indem sie sich bei ihren Vorgesetzten durch besondere Dienstleistungen beliebt machen. Diese Charaktere erscheinen dem Leser als besonders pragmatisch. Die Haushälterin *Dionísia*, die Bedienstete des Priesters *Amaro*, ist ein Beispiel für solch eine Figur. Sie scheint von dem Verhältnis zwischen *Amaro* und *Amélia* am meisten zu profitieren. Sie ist es, die den beiden Geliebten vorschlägt für ihre gemeinsamen Stunden das Haus des Glöckners zu nehmen. Außerdem ist es *Dionísia*, die *Amaro* von potentiellen Ammen erzählt, die sich später sein und *Amélias* Kind kümmern könnten. *Dionísia* erhofft sich durch diese Taten einen sozialen Aufstieg in der Gesellschaft. Bezeichnenderweise erfährt man am Ende des Romans, dass *Dionísia* ein Etablissement in der *Rua do Sousas* eröffnet hat.⁹³

Dionísia scheint also über die besonderen Dienstleistungen, die sie ihren Herren zuteil werden lässt, einen Aufstieg in der Gesellschaft erreicht zu haben. Ein weiteres Beispiel für diesen Typ ist die *Tia Vitória* in dem Roman *O Primo Basílio*. *Tia Vitória* ist die Lehrmeisterin *Julianas*. Sie gibt ihr einige Tipps, indem sie ihr verrät wie man auf unmoralische Weise einige *Contos* von den Herren zusätzlich verdienen kann.⁹⁴ Innerhalb ihrer sozialen Schicht bleiben den Bediensteten wenige Möglichkeiten den sozialen Aufstieg zu schaffen. Daher finden diese Figuren Strategien, um sich das Überleben zu sichern.

2.3.5. Juliana Taveira Cordeiro

Juliana Taveira Cordeiro ist eine der seltenen *criadas*, in deren Inneres Eça uns einen näheren Blick werfen lässt. Sie bildet somit eine Ausnahme in seinem gesamten Werk. Keine andere Haushälterin exemplifiziert besser das Leben der armen Bevölkerung. In dem Roman erhält *Juliana* eine herausragende Bedeutung, da ihr Handeln den Fortschritt der Geschichte im hohen Maße vorantreibt. Sind im Werk Eças die meisten Bediensteten

⁹³ Vgl. Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 495.

⁹⁴ Vgl. Queiroz, Eça de: *O Primo Basílio*. Seite 252.

passive unterwürfige Figuren, die sich den gesellschaftlichen Konventionen und ihren Herren unterordnen, schaffte er mit *Juliana* eine rebellische Figur, die für den Kampf gegen die Ausbeutung der ärmlichen Bevölkerung steht.

Zu Beginn des Romans ist sie ein Opfer. Sie stammt aus Lissabon, ihre Mutter war Wäscherin. Ihren Vater hat sie nie kennengelernt und so musste sie früh ihr Überleben durch Arbeit in fremden Häusern sichern. Sie wird als besonders hässlich und unsympathisch beschrieben, die noch nie Liebe oder Freundschaft erfahren hat.⁹⁵ Des Weiteren ist sie an einem Herzleiden erkrankt. Nun lebt sie einsam in einer kleinen Kammer bei *Jorge* und *Luísa* und kümmert sich um deren Haushalt. Besonders unter *Luísa*'s Anforderungen muss *Juliana* leiden. Zu der Figur *Juliana* und dem Verhältnis zu *Luísa* schreibt Paddy Scott:

„She has the qualities to be a thoroughly detestable character, but from the very beginning of the novel *Eça* predisposes the reader to a certain sympathy for her, a sympathy gained not from anything that she says or does, but from the objective circumstance, in form of the unreasonably harsh treatment she has to endure from *Luisa*.”⁹⁶

Während *Luísa* so gut wie nichts zu tun hat, kümmert sich *Juliana* um den ganzen Haushalt. *Juliana*'s gelebte soziale Ungerechtigkeit führt dazu, dass sie die Welt in zwei Ebenen unterteilt. Einerseits die Welt der Armen, wofür sie symbolisch steht und andererseits die Welt der Reichen, wofür *Luísa* steht. Die Diskrepanz der beiden Welten wird für *Juliana* über den direkten Vergleich der beiden Frauen deutlich:

„(...)enquanto uma se esfalfa a trabalhar a outra (*Luísa*) “está muito regalada em vale de lençóis”; enquanto uma come “os restos” a outra come “os boms bocados”; enquanto uma engoma, a outra “suja”; enquanto uma se estafa, a outra “são passeios, tipóias, boas seas, tudo o que lhe apetece”; enquanto uma é picada por percevejos, a ponto deprecisar “dormir quase vestida”, a outra, “se sente uma mordedura, tem a negra de desaparafurar a cama, e de cata frincha por frincha”; enfim, a “criada é um animal”, e a patroa o ser humano.”⁹⁷

Die soziale und persönliche Ungerechtigkeit, die *Juliana* widerfahren ist, projiziert sie nun auf *Luísa*. Ihre wachsende Verbitterung führt zu einem stetig zunehmenden Hass gegenüber ihrer Herren, genährt durch die ungerechte Behandlung die ihr durch *Luísa* widerfährt. *Juliana* hasst die bürgerliche Herrin, weil sie selbst auch gerne so leben würde und ihr klar ist, dass es für sie unmöglich ist ihr Schicksal zu verändern. Die Perspektivlosigkeit ihres Lebens, und symbolisch somit auch der Bediensteten im

⁹⁵ Vgl. Ebenda. Seite 15f.

⁹⁶ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 147.

⁹⁷ Dantas, Francisco J. C.: *A mulher nos romances de Eça de Queiroz*. Seite 84.

Allgemeinen, wird im folgenden Abschnitt deutlich, indem *Julianas* Leben skizzenhaft dargestellt wird:

„(...) mudava de amos, mas não mudava de sorte. Vinte anos a dormir em cacifos a levantar-se de madrugada, a comer os restos, a vestir trapos velhos, a sofrer os repelões das crianças e as más palavras das senhoras, a fazer despeijos (...) mas apesar de economias mesquinhas e de calculus sofregos, o mais que conseguira juntar no mundo foram sete moedas ao fim de anos.(...) Perdeu toda a esperança de se estabelecer. Teria de servir até ser velha, sempre, de amo a amo.”⁹⁸

Doch der Roman durchlebt einen signifikanten Wendepunkt, als *Juliana Basílios* Liebesbriefe von *Luísa* raubt und sie damit beginnt zu erpressen. Die Liebesbriefe, mit denen *Juliana* sich eine Verbesserung ihrer Lebenssituation erhofft, bedeuten für sie eine Möglichkeit des sozialen Aufstiegs und gleichzeitig auch die Sicherung ihrer Rente, in dem Roman als „pão de velhiçe“⁹⁹ bezeichnet. Nun ist es *Juliana*, die die Vorzüge des bürgerlichen Lebens lebt, die schöne Kleidung trägt und das gute Essen isst. Mit dem Besitz der Liebesbriefe ereignet sich innerhalb der Figuren ein Rollentausch. Die Herrin ist jetzt die Untergebene und umgekehrt. *Luísa*, die nicht möchte, dass *Jorge* von ihrer Untreue erfährt, lässt sich auf die Erpressung ein und verrichtet nun alle Aufgaben: *Luísa* „trabalhava para ela agora“.¹⁰⁰ *Juliana* und *Luísa* erhalten in dem Roman sowohl die Rolle des Opfers als auch die des Bösewichtes. *Julianas* neu erworbene Macht hat jedoch ein Ende, als sie aufgrund ihres Herzleidens stirbt.

Julianas Rebellion ist ein anschauliches Beispiel für die Ausweglosigkeit der Untergebenen und verdeutlicht, dass auf eine moralische Art und Weise eine Verbesserung ihrer Lebensumstände nicht möglich ist. In der präsentierten Gesellschaft ist sie die einzige, die einen Ausbruch aus dem System, wenn auch nur temporär, schafft. Ganz gleich welche Strategien die Bediensteten verfolgen, bleiben sie in ihren Möglichkeiten begrenzt und innerhalb ihrer sozialen Rolle gefangen.

⁹⁸ Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio*. Seite 76.

⁹⁹ Ebenda. Seite 248.

¹⁰⁰ Ebenda. Seite 311.

3. Die Welt der Frauen

3.1. Frauen und Bildung

In Eças früher verfassten Artikeln lassen sich viele seiner philosophischen Ideale erkennen, die später durch die Figuren in seinen Romanen dargestellt werden. 1871 gründete er mit seinem Freund und Mentor Ramalho Ortigão die monatlich erscheinende Zeitschrift *As Farpas*¹⁰¹, in der kritische Kommentare zu aktuellen Themen veröffentlicht wurden. Einerseits wurden innenpolitische Beiträge kommentiert, andererseits wurden Abhandlungen zu bestimmten gesellschaftlichen Problemen publiziert. Man hatte sich zur Aufgabe gemacht die großen Übel der portugiesischen Gesellschaft aufzudecken und zu zeigen dass: „*o grande mal da vida portuguesa era a mentira em que tudo entre nós assentava: instituições, família, arte, pensamento, política, economia, moral, costumes.*“¹⁰² Die Zeitschrift *As Farpas* und Eças Beiträge sind von großer Bedeutung, da sie Auskunft über die damalige Auffassung Eças von der nationalen Wirklichkeit geben. Die in den *Farpas* entwickelte Gesellschaftskritik bildet die Grundlage für die Darstellung der Wirklichkeit in seinen realistischen Romanen.

In dem Artikel „*As Meninas da Geração Nova em Lisboa e a Educação Contemporânea*“¹⁰³, der in *As Farpas* 1872 erschienen ist, diskutiert Eça die Bildungssituation der portugiesischen Frau. Eça kritisiert in diesem Artikel das Fehlen jeglicher Bildung seiner weiblichen Mitbürgerinnen. Er sieht Frauen als Opfer der Gesellschaft, die zwar selbst kein Interesse an Bildung hätten, aber auch von der Gesellschaft nicht dazu animiert würden. Er schreibt: „*Rara a mulher que lê um livro. Rara a que tem um interesse intelectual.*“¹⁰⁴ Er erkennt die dadurch bedingte Abhängigkeit der Frauen gegenüber der Männerwelt und gleichzeitig warnt er vor ihrer Schutzlosigkeit gegenüber fremder Einflüsse: „*A mulher na presença do mundo tentador está hoje desarmada.*“¹⁰⁵ Der Einsatz Eças für die intellektuelle Bildung der portugiesischen Frau war kein feministisch intendierter Zug, er sah vielmehr darin eine Gefahr für die portugiesische Gesellschaft.

¹⁰¹ Die satirisch-politische Monatszeitschrift, wurde von Mai 1871 - Oktober 1872 herausgegeben. In ihr veröffentlichte Eça 87 Beiträge, die er in einem Sammelband 1890 unter dem Titel „*Uma campanha alegre*“ publizierte.

¹⁰² Simões, João Gaspar: *Eça de Queiroz: o Homem e o Artista*. Seite 267.

¹⁰³ Vgl. Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre*. Seite 131.

¹⁰⁴ Queiroz, Eça de: *Prosas esquecidas*. Seite 187.

¹⁰⁵ Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre*. Seite 131.

Denn für ihn ist richtig, dass: „*a valia de uma geração depende da educação que recebeu das mães.*“¹⁰⁶ Der mütterliche Einfluss determiniere die Identität des Kindes und folglich auch die der Gesellschaft, deshalb sei es nötig die Frauen umfangreicher zu bilden als nur in Religion, Portugiesisch und Französisch. Die womöglich repräsentativste Figur für dieses Problem ist die untreue *Luísa*, die aufgrund ihrer Unbildung und Langeweile dem *Primo Basílio* verfällt.

3.1.1. Luísa – Symbol für die ungebildete Frau

In *O Primo Basílio* stellt *Luísa* die personifizierte Bildungskritik Eças dar. Sie hat keine Kinder und keinerlei Verpflichtung und sie ist über den Bekanntenkreis des Mannes hinaus weitgehend isoliert und sorgt sich vor allem um Mode und Kosmetik. Im Gegensatz dazu sind alle männlichen Figuren gebildet und gehen einem Beruf nach. Gebildete Frauen sind in diesem Roman nicht vorhanden, es scheint noch nicht einmal ein Interesse an Bildung zu herrschen, was daran liegen kann, dass das patriarchal geprägte Rollenbild der Frau Bildung nicht vorsieht. Das Leben der Frauen ist in deren häuslichen Umfeld limitiert. Die meiste Zeit verbringt *Luísa* zu Hause. Dejanirah Couto-Potache ist der Meinung, dass: *“the cultural principles of Portugal were based on Eastern traditions, with a tendency towards Muslim attitudes, which were unfavourable to woman and kept them strictly confined.”*¹⁰⁷

Luísa ist ein Opfer dieses Systems. Die romantischen Romane, die sie begierig liest, lassen sie in eine romantische Illusion des Lebens verfallen. Es wird deutlich, dass Eça de Queirós den Einfluss der romantischen Literatur auf die Persönlichkeitsentwicklung der Frauen kritisiert. Erzogen für die Heirat und ohne jegliche andere Perspektive lebt *Luísa* ein duales Leben. Einerseits ist es ihr triviales alltägliches Leben zu Hause, andererseits ist es das imaginative Leben, das sie in ihren Romanen lebt. Ihr Ehemann *Jorge* behandelt sie wie eine schwache Untergebene, die einer männlichen Führung bedarf. Sogar während seines Aufenthaltes im *Alentejo* bittet er seinen guten Freund *Sebastião* auf *Luísa*

¹⁰⁶ Ebenda. Seite 107.

¹⁰⁷ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 71.

aufzupassen, denn sie sei ja eine „Frau“: „É mulher, é muito mulher.“¹⁰⁸ Paddy Scott schrieb dazu folgendes:

„This opinion was typical of many men at that time. Instead of seeking to educate his wife to enable her to make responsible decisions in his absence, Jorge entrusts her to the care of his friend (...).“¹⁰⁹

Ohne eine sinnvolle Aufgabe in ihrem Leben verbringt *Luísa* ihre Zeit damit zu lesen, Klavier zu spielen und ihre Kleidung zu wechseln. Als nun ihr Vetter *Basílio* auftaucht, ergibt sich für sie ein neuer aufregender Zeitvertreib. Keine echten Gefühle oder Liebe treiben sie in die Arme des Veters, vielmehr ist es die Langeweile und der Drang nach fantastischen Begegnungen (von denen sie zuvor in ihren romantischen Romanen gelesen hatte), die sie zu dieser Affäre verleiten.

In der Literatur wird *Luísa* nicht selten mit Emma Bovary verglichen, die auch aus Langeweile eine Affäre eingeht. Für Álvaro Lins jedoch manifestiert sich Emma Bovary als diejenige, die ihren Geliebten liebt und infolge dessen aus der Enttäuschung heraus Selbstmord begeht, während *Luísa*, nachdem sie von *Basílio* verlassen wurde, nicht enttäuscht ist. Er ist der Meinung der Unterschied zwischen beiden sei, dass: „*Ema é um carácter; Luísa figura negativa- ausência de carácter.*“¹¹⁰ Tatsächlich scheint *Luísa* kein schlechtes Gewissen zu haben oder Reue zu zeigen für die Untreue gegenüber ihrem Ehemann *Jorge*. Nachdem sie von ihrem Liebhaber verlassen wird, wartet sie lediglich auf die Rückkehr ihres Ehemannes, um ihr normales Leben weiterzuführen.

O Primo Basílio stellt im gesamten Werk *Eça* eine Ausnahme dar, denn in keinem anderen Roman steht eine Frau im Zentrum des Geschehens. Doch warum ist der Titel des Romans nicht *A Prima Luísa*? Scott Paddy findet, die Gründe seien in der portugiesisch patriarchalen Gesellschaft zu finden:

„And yet the title bears the name of a man, just as the dominant patriarchal institutions reassert their authority at the end. *Eça* does not condone *Luísa*’s deviant behavior, which potentially threatens to destabilize the existing order, but although he may not be able to go as far as sympathizing with her, he does, at least at this stage, understand a clearly identify the lack of an enabling education as very important contributory factor to the vulnerability which leads to her fall.“¹¹¹

¹⁰⁸ Queiroz, *Eça* de: *O Primo Bazilio*. Seite 51.

¹⁰⁹ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 72.

¹¹⁰ Lins, Álvaro: *História literária de Eça de Queiroz*. Seite 23.

¹¹¹ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 74.

3.1.2. Die weibliche Bildung

Die Rollen der weiblichen Figuren sind äußerst determiniert und begrenzt und sie können nur schwer oder bis gar nicht aus ihren Rollen ausbrechen. Die mangelnde Bildung erschwert den Frauen den Ausbruch aus den manifestierten Rollenbildern. Die verschiedenen Frauentypen, die Eça in seinen Romanen agieren lässt, sind fast immer die gleichen. Es ist die untreue Frau, das verführte Opfer, die Verführerin oder die durchtriebene Manipulatorin.¹¹² Gebildete, intellektuelle Frauen sind bei Eça kaum zu finden. In dem Roman *O Crime do Padre Amaro* erfährt man über *Amélia* nur, dass sie Klavierunterricht bekommen hat. Auch sie scheint jeglicher Bildung fern gewesen zu sein. Sowie *Jorge Luísa*, hält auch *Amaro Amélia* und Frauen allgemein für schutzbedürftig: „*um espírito fraco: como a maior parte das mulheres não se sabe dirigir por si.*“¹¹³ *Amaro* ist sich seiner intellektuellen Überlegenheit gegenüber *Amélia* bewusst. Aus der Unbildung *Amélias* lassen sich für ihn sogar Vorteile schöpfen. Er hat kein Interesse an ihrer Bildung:

„*Amaro de resto não lhe consentia interesses, curiosidades alheias à sua pessoa. Prohibia-lhe até que lesse romances e poesia. Para que se havia de fazer doutora? Que lhe importava o que ia no mundo.*“¹¹⁴

Amaro möchte, dass *Amélias* Gedanken und Gefühle nur um ihn kreisen, andere mögliche Einflüsse hält er für eine Gefahr. Die Abhängigkeit der Frau gegenüber der Männerwelt wird von den Männern nicht nur toleriert, sondern auch gewollt.

Der Roman *Os Maias* stellt eine Ausnahme dar.¹¹⁵ Dort treten einige gebildete weibliche Figuren in Erscheinung. Bezeichnenderweise wurden alle gebildeten Frauenfiguren nicht in Portugal unterrichtet. Die Gouvernante ist Engländerin, die kluge Tante *Fanny* ist Irin und *Maria Eduarda* wurde in Frankreich unterrichtet. Insbesondere Eças Bild von den ungebildeten Müttern als Gefahr für die Nation wird in diesem Roman thematisiert. Durch die Figur des Großvaters *Afonso* äußert Eça seine Kritik bezüglich des portugiesischen Bildungssystems. *Afonso* ist gegen die traditionell religiöse Erziehung

¹¹² Vgl. Ebenda. Seite 75.

¹¹³ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 227.

¹¹⁴ Ebenda. Seite 336.

¹¹⁵ Eça de Queirós schrieb den Roman *Os Maias*, während er in England lebte. Nach Scott Paddy ist es der Roman mit dem größten englischen Einfluss. Von dem englischen Bildungssystem schien Eça sehr beeindruckt gewesen zu sein.

seines Sohnes *Pedro*, kann sich jedoch nicht gegen seine Frau durchsetzen. Bei seinem Enkel erhält er nun eine zweite Chance. Der Protagonist *Carlos Eduardo*, der ohne seine Mutter aufwächst und der eine englische Erziehung bekommt entwickelt sich zu einer stärkeren Persönlichkeit, als es sein Vater *Pedro* jemals war:

„Carlo’s tutor, Mr Brown, is English and the rugged education he provides turns Carlos into a much stronger, more talented intellectual than his father had ever been.“¹¹⁶

Eine wissenschaftliche Bildung, wie es in England zur damaligen Zeit üblich war, scheint Eça einer portugiesisch traditionell religiösen Erziehung vorzuziehen, was durch den positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Enkels *Carlos* deutlich wird.

Die Auseinandersetzung mit Literatur, Philosophie und Politik findet insbesondere in dem Haus der *Maias*, im *Ramalhete* statt. In abendlichen Soireen, wird dort über den Realismus, Naturalismus, soziale Missstände, den Klerus und Politik diskutiert. Jedoch sind es nur Männer, die sich in solchen Diskussionen einbringen. Bei einem Diskurs über die Sklaverei und den Kolonialismus gehen die Frauen aus dem Zimmer, um sich über ihre Bediensteten zu unterhalten.¹¹⁷ Man erkennt die eingeschränkte Welt der Frauen, die sich auf häusliche Belange begrenzt. Sonstige Themen und Angelegenheiten sind den Männern vorbehalten. Wie *João da Ega* im Roman behauptet, muss eine Frau erstens *bela* sein und zweitens *estúpida*.¹¹⁸ Weiterhin sagt er: „ *não gostava de literatas, sim decerto o lugar da mulher era junto do berço, não na biblioteca.*“¹¹⁹ Eine Frau, die genug gebildet ist, um über Thiers oder Zola diskutieren zu können, ist für *Ega* ein Monster.

Maria Eduarda ist eine gebildete junge Frau. Sie liest dieselben englischen Romane, die auch *João Eduardo* gelesen hat. Trotz ihrer, für die damalige Zeit überdurchschnittlichen Bildung, kommt an keiner Stelle vor, dass sie sich über solche Themen äußert. Hier wird deutlich, dass auch eine bessere Ausbildung ihr oder anderen Frauen keinen gesellschaftlichen Aufstieg ermöglicht, da sie aufgrund ihres Geschlechts in ihrer Rolle eingeschränkt sind. *Maria Eduarda* strickt, während *Carlos* arbeitet. Es scheint als akzeptiere sie ihre Rolle vorbehaltlos:

„She (Maria Eduarda) assumes a physical and intellectual inferiority in accepting the secondary role assigned to her. She is the product of nurture, for nature has given her the same potential as Carlos. In

¹¹⁶ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz* . Seite 78.

¹¹⁷ Vgl. Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 395.

¹¹⁸ Ebenda. Seite 397.

¹¹⁹ Ebenda. Seite 397.

spite of all her reading, Maria limits herself to setting out paper and pens and dusting the books and the desk of her 'bem amado' while 'um beijo lhe pagava tudo'."¹²⁰

In den diskutierten Romanen Eças wird die Bildungserziehung der Frau als unzureichend dargelegt. Die meisten Frauen sind wenig oder gar nicht gebildet. Ihre limitierten Handlungsbereiche führen zu einem eingeschränkten Leben, in denen die Männer über sie bestimmen. Die Männer hingegen empfinden eine gebildete Frau als Gefahr für die patriarchale Gesellschaft. Eine höhere Bildung führt nicht gleichzeitig zu einem gesellschaftlichen Aufstieg. Die portugiesische Frau des 19. Jahrhunderts hängt in ihrer vorgeschriebenen Rolle fest. Die patriarchale Gesellschaft Portugals fürchtet sich vor den Gefahren und Konsequenzen, die für die Familie und zugleich auch für die Gesellschaft einträfen, wenn die Frau ihren Handlungsspielraum verlasse und in die noch maskulin dominierte Welt einträte. Die daraus resultierende Konsequenz war, dass im Jahre 1911 77,4% der Frauen in Portugal nicht alphabetisiert waren.¹²¹

3.2. Frauen und Religion

3.2.1. Die *beatas*

Das Verhältnis der Frauen zu Religion, ist in Eças Romanen ein ständig wiederkehrender Aspekt. Besonders die Gruppe der *beatas* werden in seinen Romanen charakterisiert. Neben der *S.Joaneira* werden im Roman *O Crime do Padre Amaro* noch weitere *beatas* vorgestellt. Es sind vor allem ihre Freundinnen *D. Josefa*, *D. Assunção* und die beiden *Gansosos*, die die Welt der Betschwestern bilden. Alle vier sind alleinstehende Frauen mittleren Alters, die sich langweilen. Sie sind der Kirche komplett verschrieben, verehren eine Schar von Heiligen und sind sehr abergläubisch. *D. Josefa* ist die Gläubigste unter ihnen. Jeden Tag dankt sie Gott, dass sie unverheiratet und kinderlos geblieben ist, so dass sie sich ganz ihren religiösen Pflichten widmen kann.¹²² Die *beatas* leben von Erbschaften oder Landbesitz und leben in den Tag hinein ohne einer Arbeit nachzugehen. Als Beschäftigung neben den kirchlichen Pflichten dienen ihnen die Tratschereien und Intrigen.

¹²⁰ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 80.

¹²¹ Vgl. Ebenda. Seite 80.

¹²² Vgl. Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 64.

Eça de Queirós unterscheidet in seinen Romanen zwischen einer zugunsten des Klerus manipulierten Religion, die er weitgehend kritisiert und einer spirituellen Religion, die er schätzt.¹²³ Seine kritische Einstellung gegenüber der Religion erlangte er während seiner Studienjahre in *Coimbra*, seinen Auslandsaufenthalten und Diskussionen in seinen literarischen Zirkeln. Besonders die Gruppe der *beatas* versinnbildlichen für ihn das Resultat einer solchen manipulierten Religion, die er so stark kritisiert. Er ist der Ansicht, dass die Religion, die den Frauen beigebracht werde, vollkommene Unterwürfigkeit verlange und es nur darum ginge Formeln und Gebete auswendig zu lernen, ohne dass sie dazu führe, dass sich die Frauen mit moralischen oder spirituellen Werten auseinandersetzen:

“O que lhe ensina porém, nos catecismos? Uma série de formulas e de palavras combinadas a, cujo sentido lhe é tão estranho como uma lingua ignorada. Aprende-se maquinalmente á maneira de uma lição de escola que tem recitar a certas horas, depressa ou devagar, por obrigação, como se penteia ou como trata as unhas.”¹²⁴

Die wahre Bedeutung der Religion ist ihnen nicht mehr präsent. Die Institution der Kirche hat die Frauen zum blinden Gehorsam erzogen. Die Religion der Frauen ist zu einem oberflächigen Glauben verkommen, in der sinnentleerte Riten und Traditionen in den Vordergrund getreten sind. Sie praktizieren eine Religion ohne einen wahren Glauben.¹²⁵ Es sind jedoch nicht die gläubigen Frauen, die Eça kritisiert, sondern die religiöse Erziehung, die sie erhalten. Die praktizierte Religion ist eine Konsequenz der religiösen Machthaber, die in ihrem eigenen Interesse die Frauen zur Unterwürfigkeit erziehen. Als Mittler zwischen Gott und den Menschen genießen die Priester die größte Autorität und nutzen ihre Stellung aus, indem sie die Betschwester bewusst in geistiger Abhängigkeit halten. Francisco Dantas ist der Meinung, dass die Merkmale und die Konsequenzen solch einer präsentierten religiösen Erziehung folgende sind:

„O universo religioso, tal qual nos é dado nestas Cenas da vida devota, comparece inexoravelmente armado pelo terror, pelo medo, pelo fantasma da culpa. Esses elementos similares se conjugam na proteção de um Deus policialesco e coibitivo, que se exercita em vingar, punir, em matar. (...) De maneira que so resta á devota pentenciar-se, viver em permanente sobressalto, rezar incansavelmente em busca da salvação. Diante desse Deus cerrancudo e tão pouco misericordioso, esta-lhe ainda abranda-lo pelo jejum e pelas novenas; resta-lhe também cotejar os padres, esses legítimos mediadores e representantes da inquestionável autoridade transcendental”¹²⁶

¹²³ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 105.

¹²⁴ Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre*. Seite 331-332.

¹²⁵ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 108.

¹²⁶ Dantas, Francisco J. C.: *A mulher nos romances de Eça de Queiroz*. Seite 109.

Es ist die Angst vor der Ungnade Gottes, die die Priester ausnutzen, um die Frauen und auch die Männer gefügig zu machen. Der Fanatismus der *beatas* wird deutlich, als *João Eduardo* sich in seinen Artikel gegen den Klerus stellt. So Verbrennen die Betschwestern daraufhin einige seiner persönlichen Gegenstände mit einer „*delícia inquisitorial*“¹²⁷.

Afonso de Maia's Ehefrau *D. Maria Eduarda da Runa* repräsentiert eine solche *beata*. Im Gegensatz zu ihrem Ehemann hasst sie England, da sie behauptet das Land sei voll von Häretikern. In ihren täglichen Gebeten sucht sie Schutz und Halt: „gozando ali, nesse murmúrio de ave-marias em país protestante, o encanto de uma conjuração católica.“¹²⁸ Die fast schon obsessive Pflege der Riten gibt ihr in ihrem Leben mehr als nur Halt. Eher bekommt man den Eindruck, dass sie sich damit eine Identität schafft, über die sie sich in der Gesellschaft definieren kann.

„This is a deeper precisely because religion is now imagined, beyond its *a priori* social frame, as something with a specific function in a specific life, as it is for D.Maria Eduarda da Runa. This is an acknowledgement of the power of religion, not simply as an agent of ethical corruption, but as a specifically cultural force associated with identity.“¹²⁹

Eça de Queiróz zeigt außerdem auch auf, dass sich diese falsche Religionstreue für eine Frau ebenso auszahlen kann, denn desto näher eine Frau einem Priester steht, umso mehr soziale als auch wirtschaftliche Vorteile trägt sie davon. Die Affäre, die die *S. Joaneira* zum *Cónego Dias* pflegt, verleiht ihr „uma autoridade quase eclésiastica.“¹³⁰ Obwohl ihr Verhältnis zum *Cónego Dias* in der katholischen Ethik nicht akzeptabel ist, genießt sie in der Gesellschaft Wohlstand, Macht und Anerkennung.

3.2.2. *Amélia* - Opfer der religiösen Gemeinschaft

Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und auf das Individuum, die solch ein System mit sich bringen kann, lassen sich anhand der Figur *Amélia* verdeutlichen. Sie wuchs unter Priestern und Betschwestern auf. Früh lernte sie die Glaubenslehre und bei jedem kleinen Vergehen wurde sie auf die Strafe Gottes hingewiesen. Sie lernte Gott zu fürchten und

¹²⁷ Queiroz, Eça: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 290.

¹²⁸ Queiroz, Eça: *Os Maias*. Seite 17.

¹²⁹ Dantas, Francisco J. C.: *A mulher nos romances de Eça de Queiroz*. Seite 108.

¹³⁰ Queiroz, Eça: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 61.

stellte sich ihn als Wesen vor, das man durch Gebete, das Fasten und Freundschaft zu Priestern besänftigen musste:

„Deus aparecia-lhe como um ser que só sabe dar o sofrimento e a morte e que é necessário abrandar, rezando e jejuando, ouvindo novenas, amimando os padres.“¹³¹

Sie stellt exemplarisch ein Opfer ihrer Umwelt und der christlich-devoten Gesellschaft dar. Sie ist durchaus ein williges Opfer, jedoch sind ihre Lebensumstände in hohem Maße für ihren Niedergang mitverantwortlich. Die unkritische Haltung gegenüber christlichen Priestern führt dazu, dass sich *Amélia* bei *Amaro* sicher fühlt. Sie idealisiert *Amaro* und überträgt ihre alte Liebe für die Kirche, die er repräsentiert, auf seine Person:

„A sua antiga devoção renascia, cheia de fervor sentimental: sentia um vago amor físico pela Igreja; desejava abraçar, com pequeninhos beijos demorados, o altar, o órgão, o missal, os Santos, o Céu, porque não o distinguia bem de Amaro, e pareciam-lhe dependências da sua pessoa.“¹³²

Ihre Mutter *S. Joaneira*, die selbst auch ein Verhältnis zum *Cónego Dias* pflegt, empfindet die Präsenz *Amaros* in ihrem Haus für „*estar em graça*.“¹³³ *Amaros* Anwesenheit wird als positiv bewertet. Der soziale Status, den der Priester *Amaro* genießt und hinter dem er seine Taten verstecken kann, führt dazu, dass sein Verhalten nicht hinterfragt wird. Scott Paddy weist darauf hin, dass: „The collective power of these women enables them to assist in procuring the sensual *Amélia* as a sacrificial lamb to appease the lusty appetite of *Amaro*.“¹³⁴ Die unkritische Haltung *Amélias* gegenüber *Amaro* ist also kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem, dass anhand des Niedergangs *Amélias* exemplifiziert wird. *Amélia* hat folglich nur nach ihren anerzogenen Wertvorstellungen gehandelt, die ihr die Gesellschaft vermittelt hat.

Obwohl *Amélia* sicherlich das Opfer des Romans ist, wird sie von *Eça de Queirós* nicht als ein Mensch mit positiven Eigenschaften dargestellt. Sie ist kein unschuldiges passives Opfer. Wie *Amaro* ist auch sie listig und durchtrieben und somit auch selbst für sich und ihr Schicksal verantwortlich. Als *Amélia*, die behinderte *Tótó* als Alibi für ihre Treffen mit *Amaro* nutzt, zeigt sie keine Skrupel sie für ihr eigenes Interesse auszunutzen. *Amélia* nimmt an, dass *Tótó* vom Teufel besessen sei und Gott auf diese Weise ein Dämon neben sie gesetzt habe, um sie zu bestrafen. Während des ganzen Romans hat sie kein

¹³¹ Queiroz, *Eça: O Crime do Padre Amaro*. Seite 77.

¹³² Ebenda. Seite 127.

¹³³ Ebenda. Seite 296.

¹³⁴ Dantas, Francisco J. C.: *A mulher nos romances de Eça de Queiroz*. Seite 111.

schlechtes Gewissen, sie fürchtet lediglich die Strafe Gottes, zu dem sie betet, um ihre Strafe zu mildern. Ihr Verhalten und ihr religiöses Verständnis sind egozentrisch und oberflächlich. Nach ihrer Schwangerschaft verliert sie unter dem Einfluss des *abade Ferrão* die Furcht vor der Strafe Gottes und gewinnt ein neues Verständnis zur Religion. Ihr Tod am Ende des Romans symbolisiert die gesellschaftliche Sanktion ihres illegitimen Verhältnisses zum Priester *Amaro*. Im Gegensatz zu der Frau bleibt der Priester *Amaro* für sein Verhalten von der Gesellschaft ungestraft.

3.3. Liebe und Sexualität

3.3.1. Die Familie

Der ideale Beziehungstyp scheint für die von Eça präsentierte Gesellschaft das konventionelle Modell der Familie zu sein, das auf Heirat und Monogamie beruht. Das Familienmodell als Basis der Gesellschaft befürworten auch *Jorge* und *Acácio* in dem Roman *O Primo Basílio*, indem sie finden, dass die Familie „a célula básica da sociedade“ ist.¹³⁵ Nur über die Heirat erreicht ein Liebespaar die Legitimität der Gesellschaft. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Familienehre mit der Ehre des Mannes gekoppelt ist. Die Ehre des Mannes hängt wiederum von der Treue der Ehefrau ab. Daher fühlt sich der Mann verpflichtet auf seine Ehefrau und ihr Verhalten zu achten.

Eheliche Probleme, die die Figuren in den Romanen Eças durchleben, werden immer durch die Unbeständigkeit der Frauen ausgelöst, da nur ihre Unbeständigkeit gesellschaftlich keine Akzeptanz findet. Das Verhalten der Männer hingegen wird akzeptiert und bedroht so nicht unmittelbar die Familienstabilität: „O homem (...) Pode ter os amores que quiser, que tal não afecta a família em absoluto.“¹³⁶ *Luísas* Verhältnis zu ihrem Vetter *Basílio* stellt eine große Bedrohung ihres Familienlebens dar. *Jorges* Verhalten während seiner Abwesenheit im *Alentejo* und sein Interesse an einer Dame, die er dort kennt, wird vom Erzähler nur angedeutet. Das Verhalten der Männer steht nicht zur Debatte. Es ist die Frau, die die Familienehre schädigen kann und somit eine Gefahr für das konventionelle Familienmodell darstellt. Der Ehebruch oder *adutério* stellt eine

¹³⁵ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 148.

¹³⁶ Ebenda. Seite 148.

doppelte Gefahr dar. Zum einen für die Familie selbst, zum anderen für die Gesellschaft. Denn wenn die Familie als Basis der Gesellschaft betroffen ist, wird auch die Gesellschaft mit den Konsequenzen des Ehebruchs konfrontiert.

Eça de Queirós betrachtete die Ehe nicht als romantische Liebesbeziehung. Seine Ansichten waren pragmatischer. So sah er die Ehe für den Mann als eine Möglichkeit der Einsamkeit zu entfliehen: „a família é um desastre que sucede a um homem por ter precisado de um dote.“¹³⁷ Für die Frau sah er es als die einzige Möglichkeit des gesellschaftlichen Aufstiegs. Die Ehe hat also für Eça de Queirós nichts mit Liebe zu tun. Die Realität sieht für ihn anders aus. Die Konsequenz daraus besteht darin, dass Liebe und Leidenschaft außerhalb der Ehe gesucht werden. Vor allem die Frauen erkennen enttäuscht, dass die Ehe und die Liebe nicht unbedingt zusammengehören und ihre romantische Vorstellung einer Ehe nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt: „Mas a maior parte das vezes, o sonho cai no lajedo: e casam com um empregado a 300£000 contos réis por ano. Aquilo que começou pelo namoro e termina pelo tédio.“¹³⁸

3.3.2. Die Sexualität der Frau

Mit dem Erscheinen der Romane *O Crime do Padre Amaro* und *O Primo Basílio* schrieb Eça de Queirós über eine bis dahin weitgehend ignorierte Thematik der portugiesischen Literatur. Was Joel Serrão mit „a desocultação do erotismo feminino“¹³⁹ meint, ist die Darstellung der Sexualität aus der Perspektive der Frau. Galt sogar in der Ehe das sexuelle Empfinden der Frau als unnatürlich und tabuisiert, so zeigte Eça in seinen Romanen, dass auch Frauen Lust empfinden können. Im Gegensatz zu der traditionellen Literatur der Romantik begab sich Eça, die weibliche Seite der Sexualität darzustellen.¹⁴⁰ Eças Bestrebungen, die weibliche Form der Lust aufzuarbeiten, waren jedoch kein Aufruf zur Emanzipation der weiblichen Sexualität, sondern vielmehr wurde exemplarisch dargestellt, wohin die Unbildung und Langeweile der Frauen führen kann. So beginnen seine weiblichen Figuren die vorhandenen sozialen und moralischen Normen zu brechen. Die von Eça beschriebenen weiblichen Figuren durchleben Episoden, die sie zu unmoralischen Grenzüberschreiterinnen werden lassen.

¹³⁷ Queiroz, Eça de: *Prosas esquecidas*. Seite 184.

¹³⁸ Ebenda. Seite 184.

¹³⁹ Serrão, Joel: *Da situação da mulher portuguesa no século XIX*. Seite 52.

¹⁴⁰ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 199.

Das Verhältnis zwischen *Amaro* und *Amélia* beruht hauptsächlich auf Lust und nicht auf Liebe. Schon zu *Amélias* Kindheit rät ihr Doktor zu einer frühen Vermählung, denn sie habe „o sangue vivo e há de ter as paixões fortes.“¹⁴¹ Mit einer frühen Vermählung soll einem möglicherweise gesellschaftlich und moralisch verwerflichen Verhältnis entgegengewirkt werden. Später kann *Amélia* sich zwischen einer gesellschaftlich akzeptablen Beziehung, wie sie sie mit *João Eduardo* in einer zukünftigen Ehe führen könnte und einer illegitimen Beziehung zum Priester *Amaro* entscheiden. Das Verhältnis zu *João Eduardo* wird wie folgt beschrieben: „estimava-o, achava-o simpático, bom moço; poderia ser um bom marido, mas sentia dentro de si o coração adormecido.“¹⁴² Der Begriff *coração adormecido* steht als Metapher für ihr fehlendes sexuelles Verlangen gegenüber *João Eduardo*. Erst als *Amélia* schwanger ist, wird eine Heirat zwischen ihr und *João Eduardo* in Betracht gezogen, um sich der gesellschaftlichen Strafe zu entziehen. Es ist vor allem die Lust, die *Amélia* und *Amaro* verbindet. Sie entscheidet sich für das illegitime Verhältnis zu dem Priester. Über den Erzähler bekommt der Leser einen Einblick in das Seelenleben *Amélias*, dabei fällt auf, dass sie sich der Situation bewusst ist und sich nicht einfach passiv dem Priester hingibt. Über sie wird geschrieben: „não falava, mas debaixo da mesa, o seu pézinho não cessava de roçar, pisar o do padre.“¹⁴³ *Amélia* ist nicht so unschuldig, wie es zu Anfang scheint. Sie ist wegen ihrer geheimen Rendezvous mit dem Priester „contente da sua malícia“¹⁴⁴. Das Verhältnis zwischen *Amélia* und *Amaro* scheint von Anfang an zum Scheitern verurteilt zu sein, dies wird dadurch deutlich, dass *Eça Amaros* und *Amélias* Lust mit dem Tod in Verbindung setzt. Bei ihrem ersten Kuss stirbt *Gertrudes* und während ihrer geheimen Treffen liegt *Tótó* im sterben. Dies sind die ersten Vorboten, die das Schicksal, das *Amélia* erwartet, vorausahnen lassen.¹⁴⁵

Luísas Sexualität wird auf ähnliche Art und Weise beschrieben. Zu Anfang scheint sie die perfekte Hausfrau darzustellen, die alle Qualitäten mit sich bringt und die *Jorge* zu einem glücklichen Ehemann machen wird. In *Jorges* Augen ist *Luísa*: „asseada, alegre, como um passarinho amiga do ninho e das carícias do macho: e aquele serzinho louro e meigo veio dar a sua casa um encanto sério.“¹⁴⁶ Die verwendeten Diminutive verdeutlichen die

¹⁴¹ Queiroz, *Eça de: O Crime do Padre Amaro*. Seite 81-82.

¹⁴² Ebenda. Seite 92.

¹⁴³ Ebenda. Seite 301.

¹⁴⁴ Ebenda. Seite 351.

¹⁴⁵ Vgl. Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*. Seite 201.

¹⁴⁶ Queiroz, *Eça de: O Primo Bazilio*. Seite 14.

untergeordnete Stellung *Luísa*s in ihrem Heim. *Luísa*s Darstellung ändert sich jedoch, als sie sich mit ihrem Vetter *Basílio* einlässt. Mit ihm entdeckt und erforscht sie eine neue Art der Sexualität, die sie vorher noch nicht erlebt hatte. Scott Paddy schreibt hierzu:

„At a time when kisses between spouses were considered appropriate only on the face or on parts of the body not normally covered by clothing, when it was considered dangerous for tongues to touch, *Basílio* and *Luísa* pass food and champagne from each other’s mouths.“¹⁴⁷

Luísa durchlebt mit *Basílio* völlig neue sexuelle Erfahrungen, die sie mit *Jorge* niemals hatte. Obwohl *Basílio* *Luísa* wie eine Prostituierte behandelt, „usava-dela, como se pagasse“,¹⁴⁸ genießt sie die Stunden mit ihm. *Luísa*s Entschluss mit *Basílio* nach Paris zu fliehen, basiert jedoch nicht auf Liebe zu *Basílio*, sondern sie fürchtet sich vor den Konsequenzen, falls ihre Affäre publik würde. Sie ist sich bewusst, dass sie die Konsequenzen ihrer Affäre tragen müsste. Die Gesellschaft mit ihren sozialen Normen und Werten würde sie für ihre Untreue verurteilen. Wie *Amélia* muss auch *Luísa* für ihr moralisches Fehlverhalten sterben. Ihr Tod wird von Eça besonders brutal dargestellt. Um das Fieber, unter dem *Luísa* leidet, zu senken wird ihr der Kopf kahl rasiert. *Luísa* kann in dem Roman *O Primo Basílio* nicht überleben, da sie von der Gesellschaft nie wieder als „esposa-modelo“¹⁴⁹ aufgenommen würde.

3.3.3. Der Inzest

Der Inzestfall der beiden Geschwister *Maria Eduarda* und ihrem Bruder *Carlos Eduardo* ist ein wesentlicher Bestandteil des Romans *Os Maias*. Während im Roman *O Primo Basílio*, die Geliebten „nur“ Cousins ersten Grades sind, führt Eça de Queirós in hier ein Extrembeispiel an, bei dem Bruder und Schwester ein inzestuöses Verhältnis eingehen. Der tragische Inzestfall der beiden Geschwister führt zum Ende der *Maia* - Dynastie. Es ist der letzte Teil des Romans, der den Höhepunkt der Geschichte bildet, bei dem die verwandtschaftliche Beziehung des Paares aufgedeckt wird. Der tragische Irrtum des Inzests, der sich zunächst nur subtil ankündigt, etwa indem die Liebenden ahnungslos ihre

¹⁴⁷ Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz* Seite 205.

¹⁴⁸ Queiroz, Eça de: *O Primo Basílio*. Seite 212.

¹⁴⁹ Ebenda. Seite 440.

wundersame physiognomische Ähnlichkeit im Gespräch bemerken, endet in einer dramatischen Tragödie.¹⁵⁰

Seit der Studie des Literaturwissenschaftlers António Coimbra Martins setzt man den Inzest von *Carlos* und *Maria Eduarda* mit dem in *Os Maias* präsenten Dekadenbewusstsein in Beziehung. Er führte an, dass die portugiesischen *Fidalgos* selten ihre Herkunftsländer verließen und aus Furcht eine unwürdige und unwirtschaftliche Eheschließung einzugehen, oft Familienangehörige heirateten. In Portugal war die Hochzeit zwischen Verwandten (Cousins) in dieser Zeit so häufig, dass das Ausstellen von Dispensen der katholischen Kirche zur Heirat unter Verwandten zur Routine wurde.¹⁵¹ Der Inzest in dem Roman *Os Maias* symbolisiert den Narzissmus und die Sterilität einer ganzen Elite.¹⁵² In seinem Aufsatz „*O incesto d’Os Maias*“ schreibt António Coimbra Martins zu der Symbolhaftigkeit des Inzests zwischen Carlos und Maria Eduarda folgendes:

„ (...) o incesto d’Os Maias significa que esta classe (a aristocracia portuguesa) depositária da melhor tradição, a mais capaz ainda de promover a regeneração do país(...) não é capaz de sair do seu mundo fechado, (...) de se arrancar á autocontemplaço.“¹⁵³

Der Inzest symbolisiert die Dekadenz der portugiesischen Elite und versinnbildlicht den Verfall Portugals.

3.4. Die unabhängige Frau

Es gibt nur wenig weibliche Figuren, die in Eças Romanen unabhängige Individuen darstellen oder besser gesagt nicht unter männlicher Führungsgewalt leben. Eine differenzierte Frauenpersönlichkeit stellt in dem Roman *O Primo Basílio* Leopoldina dar. *Leopoldina* ist unglücklich mit *João Noronha* verheiratet und mit *Luísa* befreundet. Aufgrund Ihres Verhaltens und ihrer Lebenseinstellung ist sie von der Gesellschaft stigmatisiert worden, da sie dem typischen Frauenbild der damaligen Zeit nicht entspricht. Obwohl sie seit langem mit *Luísa* befreundet ist, missfällt *Jorge* ihre Anwesenheit bei ihm zu Hause, da er der Meinung ist sie wäre kein guter Umgang für

¹⁵⁰ Vgl. Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 471.

¹⁵¹ Vgl. Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 183.

¹⁵² Vgl. Coimbra Martins, António: *O Incesto d’Os Maias*. Seite 284.

¹⁵³ Ebenda. Seite 267f.

Luísa. *Leopoldina* teilt die Geschichten ihrer amourösen Verhältnisse mit ihrer Freundin *Luísa* und erzählt ihr von ihren Schwärmereien und sexuellen Abenteuern. Dabei erzählt sie ihr unter anderem über die Liebe, die sie zu einer Frau empfunden hat und über ihre vielen Liebhaber.¹⁵⁴ Das bewegte Leben und die Abenteuer, die *Leopoldina* durchlebt, lassen bei *Luísa* eine Art sexuelle Faszination entstehen:

„Às vezes na sua consciência achava Leopoldina indecente; mas tinha um fraco por ela: sempre admirara muito a beleza do seu corpo, que quase lhe inspirava uma atracção física. Depois desculpava-a: era tão infeliz com o marido! Ia atrás da paixão, coitada! E aquela grande palavra; fiascante e misteriosa, donde a felicidade escorre como a água uma taça muito cheia, satisfazia Luiza como uma justificação suficiente: quase lhe parecia uma heroína; e olhava-a com espanto como se consideram os que chegam de alguma viagem maravilhosa e difícil, de episódios excitantes.“¹⁵⁵

Leopoldina möchte keine Kinder. Dies bedeutet für sie nur zusätzliche Arbeit und Ausgaben: “É uma prisão!”¹⁵⁶ Weiterhin sagt sie, dass wenn ihr eine solche *desgraça* passieren würde, sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen ließe. Für ihr Verhalten und für ihre Einstellung wird *Leopoldina* von der Gesellschaft gemieden und missachtet. Sie ist sich der sozialen Ungerechtigkeit gegenüber den Frauen bewusst, indem sie sagt: „Eu nasci para homem! O que eu faria! (...) Pois um homem pode fazer tudo, nada lhe fica mal.“¹⁵⁷

Ihr Verhalten repräsentiert eine Rebellion gegen die patriarchale Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Dafür wird sie von der Gesellschaft marginalisiert. *Leopoldinas* Figur ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Erstens scheint sie sich den sozialen Normen und Verhaltenscodes bewusst nicht beugen zu wollen. Ihr ganzes Verhalten ist dem typischen Frauenbild entgegengesetzt. Zweitens ist sie im Gegensatz zu den anderen Figuren der bürgerlichen Gesellschaft eine ehrliche Figur, die das sagt, was sie denkt und fühlt. Sie steht für ihre Meinung ein und äußert ihre Ansichten, ohne zu versuchen den Schein um ihre Person zu wahren. Ihre Persönlichkeit und die von der Gesellschaft auferlegte soziale Rolle stehen im Widerspruch zueinander.

Eine weitere weibliche Figur, die sich gegen die Gesellschaft und die Normen richtet, ist *Maria Monforte* in dem Roman *Os Maias*. Im Gegensatz zu *Leopoldina* hat sie zwei Kinder. *Maria Monforte* beendet ihre Ehe mit *Pedro de Maia*, indem sie mit ihrem Liebhaber

¹⁵⁴ Vgl. Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio*. Seite 25.

¹⁵⁵ Ebenda. Seite 26.

¹⁵⁶ Ebenda. Seite 168.

¹⁵⁷ Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio*. Seite 167.

Tancredo nach Neapel flüchtet. Sie entscheidet sich gegen ihren Ehemann und das Geld der *Maia*-Dynastie und für die illegitime Beziehung zu *Tancredo*. *Eça* sagt zu *Carlos* in einem Gespräch er würde seine Mutter bewundern weil: „(...) uma inspirada, que por amor de um exiliado abandonara fortuna, respeitos, honra, vida!“¹⁵⁸ Bei ihrer Flucht nimmt sie ihre Tochter mit und lässt ihren Sohn zurück. Obwohl sie nach dem Tod *Tancredos* in Armut lebt, bittet sie die *Maias* nicht um finanzielle Unterstützung und versucht sich und ihre Tochter allein durchzubringen. Sowohl *Leopoldina* als auch *Maria Monforte* brechen aus ihren sozial manifestierten Rollen aus und sind somit Ausnahmerecheinungen in *Eças Romanen*.

4. Der portugiesische Staat und die Kirche

4.1. Der Klerus

Insbesondere in dem Roman *O Crime do Padre Amaro* wird die Situation der katholischen Kirche und des Klerus aus Sicht von *Eça de Queirós* geschildert. Neben dem Protagonisten *Amaro* haben noch viele weitere Priester, die die Welt des Klerus repräsentieren, eine Rolle in dem Roman. Um die Diskrepanz zwischen Schein und Sein besonders auffallen zu lassen, greift *Eça de Queirós* zum Stilmittel der Karikatur. Alle Priesterfiguren (ausgenommen *Padre Ferrão*) sind karikaturistisch überhöht.

Schon zu Anfang des Romans wird über den verstorbenen Priester *José Miguéis* folgendes berichtet: “(...) era um homem sanguíneo e nutrido, que passava entre o clero diocesano pelo comilão dos comilões (...)”¹⁵⁹ Die Gefräßigkeit scheint ein Merkmal zu sein, dass die Priester besonders gut charakterisiert. Die meisten Priester essen gern und viel. Darauf wird immer wieder verwiesen. Einer der Hauptfiguren innerhalb der Priesterschaft ist der *Cónego Dias*, der sich eher um sein eigenes Wohlergehen und um seine Liebschaft mit der *S. Joaneira* kümmert als um seine kirchlichen Aufgaben.

“O cónego Dias era muito conhecido em Leiria. Ultimamente engordava, o ventre saliente enchia-lhe a batina; e sua cabecinha grisalha, asolheiras papudas, o beço espesso faziam lembrar velhas anedotas de frades lascivos e glutões”¹⁶⁰

An ihrem Beispiel gestaltet *Eça de Queirós* die typische Symbiose von Priestern und Betschwestern. Der *Cónego Dias* ist früher Morallehrer des Priesterseminars gewesen und

¹⁵⁸ Queiroz, *Eça de: Os Maias*. Seite 182.

¹⁵⁹ Queiroz, *Eça de: O Crime do Padre Amaro*. Seite 15.

¹⁶⁰ Ebenda. Seite 17.

gilt als reich, da er einige Ländereien besitzt, die er verpachtet hat. Seit acht Jahren führt er ein eheähnliches Verhältnis zu der *S. Joaneira*, bei der er sich jeden Tag aufhält, aber nicht zu ihr zieht, da er den Schein wahren möchte. Für die *Joaneira* und ihre Tochter *Amélia* hat er die Rolle des Familienvaters übernommen.

Ein weiterer Vertreter ist der *Padre Natário*, über den der Leser erfährt, dass er gleich zu zwei seiner Nichten ein Verhältnis pflegt, die er „as suas duas rosas“¹⁶¹ nennt. Der Erzähler charakterisiert ihn wie folgt:

„(...)era criaturinha biliosa, seca com dois olhos encovados, muito malignos, a pele bicadadas das bexigas e extremamente irritável. Chamavam-lhe o Furão. Era esparto e questionador; tinha fama de ser grande latinista, e ter uma lógica de ferro; e dizia-se dele: é uma lingua víbora!“¹⁶²

Der Liebhaber der Frau des Ortsvorstehers, der *Padre Brito*, ist ein weiterer typischer Vertreter seiner Berufsklasse, der als „o padre mais estúpido e forte da diocese“¹⁶³ beschrieben wird. Nur der *abade Ferrão* bildet die Ausnahme in der Priestergemeinschaft dieses Romans, indem er sich nicht wie die anderen Vertreter der Kirche verhält. Er ist der einzige Priester, der die christliche Religion glaubhaft vertritt. Vom Anfang bis hin zum Ende zeigt er sich als eine kohärente Figur, die den wahren christlichen Werten treu bleibt. Über seine christlich-theologischen Ansichten berichtet der Erzähler:

„Os seus modos não eram os do representante rígido dum Deus carrancudo(...) Era uma religião amável, toda banhada de graça, em que uma lágrima pura basta para remir uma existência de pecado. Que diferente da soturna doutrina que desde sempre trazia aterrada a trémula.“¹⁶⁴

Die katholischen Priester zeichnen sich in dem Roman also nicht durch den Glauben und ihre Tugenden aus, sondern verdeutlichen mit ihrem Verhalten die Schwächen und Hypokrisie des Klerus. Es scheint, dass sich die Priester für eine religiöse Karriere entschieden haben „para comer, ganhar dinheiro e conhecer mulheres.“¹⁶⁵ Die katholische Doktrin des Zölibats scheint für diese Priester nicht zu gelten. Jedoch werden die Liebschaften von ihnen nicht direkt zugegeben. Der Öffentlichkeit vorzutäuschen, die katholischen Richtlinien würden eingehalten, ist die einzige Möglichkeit sich der manifestierten Doktrin zu entziehen. Robert M. Fedorcheck schreibt über die Darstellung des Klerus in dem Roman *O Crime do Padre Amaro* dass: „All at one time or another use

¹⁶¹ Ebenda. Seite 110.

¹⁶² Ebenda. Seite 110.

¹⁶³ Ebenda. Seite 110.

¹⁶⁴ Ebenda. Seite 435.

¹⁶⁵ Ebenda. Seite 41.

some manner of treachery to further their own pleasures or to cover up their violations of morals.”¹⁶⁶

Dem Priester *Amaro* wurde in seinen Lehrjahren beigebracht, dass die größten Feinde der Seele „o Mundo, Diabo e Carne“¹⁶⁷ sei. Jedoch scheinen die Priester nicht nur diesen Versuchungen zu verfallen. Im siebten Kapitel wird die Gefräßigkeit und Ignoranz des Klerus sehr deutlich, als sie bei einem ausführlichen ausgelassenen Abendessen bei dem Priester *Cortegaça* sitzen und ein Bettler sie um eine Spende bittet.¹⁶⁸ Das Essen ist reichlich. Es wird *sopa, cabidela, arroz- doce* serviert. Dazu gibt es einen guten Wein aus Porto. Während der ganzen Szene ist der Erzähler fast absent, er lässt die Figuren für sich alleine sprechen. Die Haushälterin *Gertrudes* überlässt dem Bettler eine halbe *broa*. Neben dem Kontrast des reich gedeckten Tisches und dem Brot verdeutlichen insbesondere die Kommentare der Priester deren Haltung gegenüber der Armut im Land.

Der *bom abade Ferrão* zeigt Mitleid mit dem Bettler und erkennt als einziger die Armut im Lande an, indem er sagt: „Muita pobreza por aqui, muita pobreza!“¹⁶⁹ *Ferrão* wird der Gesellschaft der *Padres* kontrastierend gegenübergestellt. An seinem Beispiel illustriert Eça seine Vorstellung von einem guten Priester. Der Priester *Natário* hingegen ist der Meinung, dass die Armen an ihren schlechten Lebensverhältnissen selbst Schuld seien, da es genug Arbeit gäbe. Als der *Padre Ferrão* ihm von dem Schicksal vieler Familien erzählt, die mit fünf Kindern auf dem Boden schlafen und sich nur von Kräutern ernähren, antwortet *Natário*: „Então que querias tu que eles comessem? (...) „Querias que eles comessem peru? Cada um como é!“ Eça de Queirós entlarvt in der präsentierten Szene die Gewissenlosigkeit und Unsensibilität der Geistlichen. Sie zeigen und empfinden kein Mitleid mit dem Bettler, der sie um eine Gabe bittet. Eça beschreibt die Diskrepanz zwischen dem armen Bettler und dem reich gedeckten Tisch der Priester bewusst kontrastreich, um so die Habgier und den Egoismus des Klerus zu verdeutlichen. Der Klerus ignoriert die Armut, die im Land existiert, sie genießen ihren Status und Reichtum und halten diesen für selbstverständlich. Diese Einstellung ist besonders dekadent, wenn man sie im Kontext betrachtet. Gerade als Priester und somit als Vertreter der christlichen Werte, welche sie in der Öffentlichkeit predigen, wird von ihnen erwartet,

¹⁶⁶ Fedorchek, Robert M.: *On character portrayal in "O Crime do Padre Amaro."* Seite 34.

¹⁶⁷ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro.* Seite 154.

¹⁶⁸ Vgl. Ebenda. Seite 111f.

¹⁶⁹ Ebenda. Seite 113.

dass sie für die sozialen Missstände des Landes eintreten und ihre Stellung in der Gesellschaft nutzen.

Die dargestellten Priester sind meistens politisch konservativ. Republikaner oder gar Atheisten sehen sie als Feinde. Sie sehnen sich sogar nach den Zeiten der Inquisition. *Amaro* wünscht sich: „Desejaria ser um sacerdote da antiga Igreja, gozar as ventagens que dá a denúncia e dos terrores que inspira o carrasco(...)“¹⁷⁰ In den konservativ monarchistischen Parteien sehen die Priester Bündnispartner, mit denen sie ihre Feinde bekämpfen können und ihre Macht festigen. Sie nutzen ihre Macht bei der religiösen Gemeinschaft aus, um die Wahlen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Von *Natário* wird berichtet, er habe sogar am Tag vor der Wahl in seiner Gemeinde Briefe verschickt, die direkt vom Himmel kamen und von der Jungfrau Maria unterschrieben waren. In ihnen wurde, mit dem Versprechen ewiger Seligkeit oder im Falle einer Verweigerung mit Androhung von Höllenqualen, der Wähler aufgefordert die Kandidaten der Regierungspartei zu wählen.¹⁷¹ Für die Unterstützung bei den Wahlen verlangt die Kirche Protektion der Politik. Auch der Staatsmann *Marques de Ribamar* ist sich des politischen Einflusses der Priester bewusst, indem er in dem Roman sagt: „os párocos na cidade são-nos dum grande serviço nas crises eleitorais. Dum grande serviço!“¹⁷² In *Eças* dargestellter Welt besteht zwischen Kirche und Staat ein System der Abhängigkeit.

Eça de Queirós Kritik richtete sich nicht an das Christentum selbst. Vielmehr kritisierte er die Institution der katholischen Kirche und die Gemeinschaft des Klerus, die sich durch eine verlogene Sexualmoral, Egoismus und falschem Glauben charakterisieren lassen. *Eça de Queirós* selbst wurde von seinen Eltern traditionell katholisch erzogen. *António Saraiva* bekräftigt jedoch, dass, obwohl *Eça* der Kirche kritisch gegenüber stand, er jeden Samstagabend die Messe besuchte.¹⁷³ Außerdem stimmte er einer kirchlichen Trauung und einer religiösen Erziehung seiner Kinder zu. Seine Tochter *Maria* sagte über ihren Vater: „nunca fez a menor força para afastar a família da religião católica.“¹⁷⁴

Eça de Queirós wird somit nicht hinreichend charakterisiert, wenn man ihn ausnahmslos als anti-klerikal bezeichnen würde. Er attackierte insbesondere die Institution der Kirche

¹⁷⁰ Ebenda. Seite 140.

¹⁷¹ Vgl. Ebenda. Seite 115f.

¹⁷² Ebenda. Seite 57.

¹⁷³ Vgl. *Saraiva, António José: As Idéias de Eça de Queiroz*. Seite 84.

¹⁷⁴ Ebenda. Seite 84.

für ihre falsche Spiritualität und für die, seiner Meinung nach, falsche moralische Gesellschafterziehung, die sie in dem Land Portugal ausübte.

4.1.1. Der Priester *Amaro*

Durch den Priester *Amaro* zeigt Eça den Werdegang eines katholischen Geistlichen des 19. Jahrhunderts. Für den Leser schafft die Figur des *Amaro* einen Einblick in das Innenleben eines in Versuchung geführten Priesters und die Umstände, die ihn dazu verleiten seine Prinzipien zu vernachlässigen. Auch er versinnbildlicht Eça de Queirós Kritik an der klerikalen Gesellschaft. Im dritten Kapitel, bekommt der Leser Einblick in *Amaros* Vergangenheit:

„Amaro Vieira nascera em Lisboa em casa da Senhora marquesa de Alegros. Seu pai era criado do marquês; a mãe era criada de quarto, quase uma amiga da senhora marquesa. Amaro conservava ainda um livro, o Menino das Selvas, com bárbaras imagens coloridas, que tinha escrito na primeira página branca: Á minha muito estimada criada Joana Vieira e verdadeira amiga que sempre tem sido – Marquesa de Alegros. Possuía também um daguerreótipo de sua mãe: era uma mulher forte, de sobreancelhas cerradas, a boca larga e sensualmente fendida, e uma cor ardent. O pai de Amaro tinha morrido de apoplexia; e a mãe, que for a sempre tão sã, sucumbiu, daí a um ano, a uma tísica de laringe. Amaro completara então seis anos. (...)A senhora marquesa ganhara amizade a Amaro; conservou-o em sua casa, por uma adopção tácita; e começou com grandes escrúpulos a vigiar a sua educação.”¹⁷⁵

In *Amaros* anfänglicher Beschreibung sind zwei Faktoren für den Verlauf seines Lebens und seiner Karriere wichtig. Erstens wird das Konzept der Vererbung deutlich, die im Naturalismus häufig vertreten wurde. Die Menschen verfügen über individuelle charakterliche Veranlagungen, die relativ stabil sind. *Amaros* Mutter wird als eine sinnliche Frau beschrieben. Diese Eigenschaft hat sie, den naturalistischen Ideen nach, ihrem Sohn vererbt. Zweitens wird die finanzielle und kulturelle Abhängigkeit gegenüber der *Marquesa* deutlich, die testamentarisch veranlasst, dass *Amaro* Priester wird. *Amaro Vieira* hat sich also nicht freiwillig für eine geistliche Berufslaufbahn entschieden. Er fühlt sich also nicht dafür berufen Priester zu werden. Der christliche Glaube spielt bei seiner Berufswahl nur eine untergeordnete Rolle.

“Amaro é conduzido ao sacerdócio sem nenhuma vocação, por imposição da marquesa de Alegros que o adotara.”¹⁷⁶

¹⁷⁵ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 34.

¹⁷⁶ Abdala Junior, Benjamin: *Ficção/Conscientização-a Distância Crítica do Narrador Naturalista*. Seite 6.

Nach der Priesterweihe erhält er eine Pfarrstelle in einer armen Hirtengemeinde. Über Beziehungen schafft er es, dass ihm eine Pfarrstelle in *Leiria* beschafft wird. Dort wird er in die Gesellschaft von Priestern und Betschwestern integriert.

Als *Amaro* in *Leiria* ankommt, werden mit *Amélia* seine leidenschaftlichen Sehnsüchte geweckt:

„(...) quando percebia a porta do quarto dela (Amélia) entreaberta ia resvalar para dentro olhares gulosos, como para perspectiva de um paraíso.“¹⁷⁷

In seiner neuen sozialen Umwelt orientiert er sich insbesondere am *Cónego Dias*, seinem ehemaligen Morallehrer und direktem Vorgesetzten. Der Einfluss der schlechten Vorbilder in *Leiria* führt dazu, dass *Amaro* schon bald seine Pflichten zu vernachlässigen und er seine Autorität als Priester zu missbrauchen beginnt. Als er eines Tages den *Cónego Dias* mit der *S. Joaneira* ertappt, ist auch die letzte moralische Hürde überwunden.

„Era pois verdade o que se cochichava no seminário, o que lhe dizia o velho padre Segueira(...) Todos são do mesmo barro sobem em dignidade, entram nos cabidos, regem os seminários dirigem as consciências envoltas em Deus como uma absolvição permanente, e têm no entanto, numa viela, uma mulher pacata e gorda, em casa de quem vão repousar das atitudes devotas e da austeridade do ofício, fumando cigarros de estanco e palpando uns braços rechonchudos!“¹⁷⁸

Durch das Verhalten seines Vorgesetzten sinken seine moralischen Bedenken und nun hat auch *Amaro* das Recht sich eine Geliebte zu nehmen. Immer schwieriger gelingt es ihm seinen priesterlichen Pflichten und Tugenden nachzukommen. Als er *Amélia* zum ersten Mal küsst, flüchtet er, weil er die Strafe Gottes fürchtet. Beim zweiten Verstoß gegen das priesterliche Zölibat, hat er jedoch kein schlechtes Gewissen mehr.

„Era no seus tempos de inocência, de exageração piedosas e de terrors novices! Agora tinha aberto os olhos em redor á realidade humana. Abades, cónegos, cardeais e monsenhores não pecavam sobre a palha de estrebaria, não – era em alcovas cómodas, com a ceia ao lado. E as igrejas não se aluíam, e S. Miguel Vingador não abandonava por tão pouco os confortos do céu!“¹⁷⁹

Erst die ungewollte Schwangerschaft *Amélias* lässt *Amaro* aufschrecken. Als er auch noch für den Tod des Kindes verantwortlich ist, erreicht der Roman den Höhepunkt der klerikalen Kritik Eças. Am Ende des Romans erfährt der Leser, dass *Amaro* wenige Monate später in Lissabon arbeitet. Der gute *abade Ferrão* hingegen arbeitet weiterhin in einem

¹⁷⁷ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 98.

¹⁷⁸ Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Seite 105.

¹⁷⁹ Ebenda. Seite 311-312.

verarmten Dorf. Es scheint, dass in den Verhältnissen im Portugal des 19. Jahrhunderts ein gesellschaftlicher Erfolg durch den Verlust moralischer Werte bedingt war. So bekommt der christlich treue Priester *Ferrão* keine Chance auf gesellschaftlichen Aufstieg, während *Amaro* durch seine Versetzung nach Lissabon seine berufliche Stellung verbessern kann.

4.1.2. Die nicht-religiöse Gesellschaft

In Eças Romanen sind die Figuren nicht immer religiös. Es gibt auch eine große Anzahl an Charakteren, die nicht-praktizierende Katholiken sind. In der Regel scheint es, dass in Eças Welt Religion eher eine Frauenangelegenheit ist. Die männlichen Figuren scheinen kein Interesse an den christlichen Riten und Traditionen zu haben. Sowohl *Maria Eduarda*, *Luísa* oder auch *Amélia* sagen ihre Gebete auf, um für ihre Sünden Vergebung zu erlangen. Ein devotes religiöses Leben wird insbesondere von den Frauen praktiziert.

Die Männerwelt wird dem Leser nicht als besonders devot-religiös präsentiert, was insbesondere an den Figuren, die die junge gebildete Generation symbolisieren, verdeutlicht wird. Über den bürgerlichen *Jorge* wird berichtet: „(...)horroriza-se ao saber que Luísa acaba de vir da igreja(...)“¹⁸⁰ Sein Beruf als Ingenieur charakterisiert ihn als ein Mann der Wissenschaft und dies scheint nicht mit der katholischen Kirche konform zu sein. Als *Luísa* im Sterben liegt betet *Jorge* und bittet Gott er möge *Luísa* retten: „Sabes que creio em Ti, meu Deus. Salva-a! Salva-a!“¹⁸¹ *Jorge* unterscheidet also zwischen Gott und der katholischen Kirche. Er glaubt an einen Gott und gleichzeitig missfällt ihm die Institution der Kirche.

Auch in der Aristokratie und dem Adel sind die jungen Männer meist nicht-religiös. *Carlos Eduardo*, *João de Ega*, *Taveira* etc. sind keine praktizierenden Katholiken. „A vida desses jovens gira em torno de preocupações sentimentais e individuais, até certo ponto também colectivas, culturais e sociais.“¹⁸² Die modernen gebildeten jungen Aristokraten interessieren sich vielmehr für Politik, Literatur oder Frauen. Von all den jungen Männern ist *João de Ega* der einzige, der von sich selbst behauptet er sei Atheist. Die rebellische

¹⁸⁰ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 223.

¹⁸¹ Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio*. Seite 435.

¹⁸² Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 5.

Figur *João de Ega*, der im gesamten Roman eine komische Figur darstellt, übertreibt seine religiöse Einstellung, indem er sogar behauptet er sei Satanist.¹⁸³

Es ist kein Zufall, wenn Eça junge gebildete Figuren wenig oder gar kein Interesse an Religion zeigen. Eça verdeutlicht, dass die Religion, die in Portugal im 19. Jahrhundert praktiziert wurde, insbesondere den ungebildeten Bürgern und somit auch den Frauen vorbehalten war. Die Figuren, die sich durch ihre Bildung und ihren sozialen Status unterscheiden, sind entweder antiklerikal oder nicht praktizierend.

4.2. Der portugiesische Staat

„Lisboa é Portugal! (...) Fora de Lisboa não há nada. O país está todo entre a Arcada e S. Bento!”¹⁸⁴ Dies ist *João de Egas* Meinung, als er über den portugiesischen Staat und dessen Machthaber berichtet. Tatsächlich bestand das Portugal des 19. Jahrhunderts, abgesehen von der Hauptstadt Lissabon, größtenteils aus agrarwirtschaftlich genutzten Flächen. Die politische Macht konzentrierte sich in der Hauptstadt Lissabon. „Trata-se da dominação do poder, dentro de uma sociedade de classes, que se concentra em Lisboa. Lisboa é Portugal: ali estão aqueles poucos que mandam no país.”¹⁸⁵ Das ganze politische Leben findet also in Lissabon statt, in der nur einige wenige Personen die Richtung bestimmen. Wie stellt Eça de Queirós die politische Situation Portugals nun dar und wie wird dies dem Leser vermittelt? Auch auf diesem Gebiet hat Eça einige typische Vertreter ausgewählt, die repräsentativ für Portugal und das politische Geschehen sind. Insbesondere der Roman *Os Maias*, dessen Handlung im Lissabonner Milieu stattfindet, beschreibt die Situation der Politik und der Machthaber. Der *Conde de Gouvarinho* ist ein typischer Politiker. Er wird in dem Roman von anderen Figuren und dem Erzähler so charakterisiert, dass er als Vertreter für die Politiker Eças Vorstellung nach fungiert. Er ist ein verarmter *Fidalgo*, der von der Mitgift seiner Frau seinen Luxus finanziert. Außerdem

¹⁸³ Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 151.

¹⁸⁴ Queiroz, Eça: *Os Maias*. Seite 170.

¹⁸⁵ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 259. Im Jahre 1864 betrug die Zahl der Einwohner Lissabons 190.000 und bildete somit die Stadt Portugals mit den meisten Einwohnern. Porto hingegen hatte eine Einwohnerzahl von 80.000 und somit lebten mehr als doppelt so viele Einwohner in der Hauptstadt. Nur fünf weitere Städte hatten eine Einwohnerzahl die zwischen 10.000 und 20.000 lag.

leiht er sich in regelmäßigen Abständen Geld von seinem Schwiegervater, dem *velho Thomson*. *João de Ega* ist der Meinung, dass er alle charakteristischen Merkmale eines Ministers besitzt: „tem a voz sonora, estava encalacrado, e era um asno.“¹⁸⁶ Mangelnde Intelligenz und Geldprobleme sind demnach die Hauptcharakteristika eines Abgeordneten. So sieht es *Ega* und so werden auch die meisten Politiker im gesamten Werk *Eça* vertreten sind, dargestellt.

Neben mangelnder Intelligenz und Geldnöten wird den Politikern auch noch vorgeworfen käuflich zu sein. Die Metapher der Marionette wird von *Ega* gewählt, um dies zu verdeutlichen: „Os políticos hoje eram bonecos de engoços, que faziam gestos e tomavam atitudes porque dois ou três financeiros por trás lhes puxavam pelos cordéis(...)“.¹⁸⁷ Die Politiker werden nicht als Machthaber dargestellt, sondern vielmehr scheint es, dass Geld oder die Personen, die das Geld besitzen, den größten Einfluss in der Politik und somit auch auf das Land haben. Der Bankier *Cohen* ist der Meinung, dass das einzige, womit sich die Minister beschäftigen, „cobrar o imposto“ und „fazer empréstimos“ sei.¹⁸⁸

1871 einige Jahre vor der Veröffentlichung des Romans *Os Maias* äußerte sich *Eça* de *Queirós* in der satirisch-politischen Monatszeitschrift *As Farpas* zu der Situation der Politik folgendermaßen:

“Doze ou quinze homens, sempre os mesmos, alternadamente possuem o Poder, perdem o Poder, reconquistam o Poder, trocam o Poder (...)“¹⁸⁹

Dadurch wird deutlich, dass er ähnlich negativ über diese denkt wie die Figuren seiner Romane. Alle Parteien und Politiker machten im Grunde dieselbe Politik. Als Beispiel führt *Eça* auf ironische Weise den Karriereverlauf des Ministers Sr. Carlos Bento an.

„Assim o Sr Carlos Bento foi uma primeira vez ministro da Fazenda. Teve a sua demissão, e não foi naturalmente pelos serviços que estava fazendo a sua patria, pelo engrandecimento que estava dando à receita pública, etc... Se caiu foi porque naturalmente a opinião, a Imprensa, os partidos coligados, o poder moderador, o julgaram menos conveniente para administrar a riqueza nacional. E o Sr. Carlos Bento saiu do poder com importância. Por isto foi ministro da Fazenda uma segunda vez. Mostrou de novo a sua incapacidade – pelo menos assim o julgou, por essa ocasião, o poder moderador, impondo-lhe a sua demissão. E a importância do Sr. Carlos cresceu!“

¹⁸⁶ Queiroz, *Eça*: *Os Maias*. Seite 199.

¹⁸⁷ Queiroz, *Eça*: *Os Maias*. Seite 691.

¹⁸⁸ Ebenda. Seite 165.

¹⁸⁹ Queirós, *Eça* de: *Obras de Eça* III. Seite 998.

Por consequência foi Terceira vez ministro. Caiu; devemos portanto ainda supor que naturalmente deu provas de não ser competente para estar na direcção dos negócios. E a sua importância aumentou, prodigiosamente.

É novamente ministro: se tiver a fortuna de ser derrubado do Poder, e convencido pela opinião duma incapacidade absoluta, sera elevado a um título, dar-se-lhe-ão embaixadas, entrará permanentemente no Almanque de Gota.”¹⁹⁰

Dies lässt ihn zu folgendem Schluss kommen: (...) quanto mais um homem prova a sua incapacidade, tanto mais apto se torna para governar o seu país!”¹⁹¹

Das Bild Eças über die politischen Machthaber, die das Land regieren, ist überaus pessimistisch und zynisch. Die Unfähigkeit das Land zu regieren, die leichtfertigen Amtsrücktritte und Eintritte und die Manipulierbarkeit vieler Abgeordneter sind einige der negativen Merkmale, die die Politiker ausmachen und die Eça kritisiert. Der portugiesische Staat wird nach Eças Auffassung von inkompetenten Politikern regiert, die das Land in eine Misere stürzen. Welche möglichen Perspektiven ergeben sich hinsichtlich dieser negativen Auffassung für Portugal? Es fällt auf, dass die Personen, die die Mängel der portugiesischen Politik erkennen und kritisieren, auch nichts unternehmen, um die Situation im Land zu verändern. *João de Ega* oder *Carlos Eduardo* sind zwar fähig die Mängel zu erkennen, sie sind aber nicht fähig etwas dagegen zu unternehmen. Die gebildeten Intellektuellen sehnen sich zwar nach einer Umstrukturierung Portugals, schaffen es aber nicht dies umzusetzen. Während eines Gesprächs zwischen *Ega* und *Maria Eduarda* sagt er:

„ (...) o país precisa de nós. (...) Mas que diabo! Por que é que não trabalhamos para refundir, o refazer ao nosso gosto e pelo molde perfeito das nossas idéas? (...) É uma pouca de cera inerte de primeira qualidade! A questão toda está em quem a trabalha. Até aqui a cera tem estado em mãos brutas, banais, toscas, reles, rotineiras...É necessário pô-la em mãos de artistas, nas nossas.”¹⁹²

Egas Vorhaben das Land umzustrukturieren bleibt eine Wunschvorstellung, vielmehr beschäftigt er sich im restlichen Roman mit seinen persönlichen Liebschaften. Die Lage Portugals scheint hoffnungslos zu sein. Die Personen, die die politische Machtgewalt innehaben, sind mit dieser Aufgabe überfordert. Die intellektuelle Gesellschaft hingegen, die die Missstände des Landes erkennt und kritisiert, hat kein Interesse sich in verschiedene die Politik zu involvieren.

¹⁹⁰ Ebenda. Seite 999.

¹⁹¹ Ebenda. Seite 999.

¹⁹² Queiroz, Eça: *Os Maias*. Seite 521.

„Os mais inteligentes, os mais lúcidos, com efeito, não se sentem atraídos pelo poder e não o empolgam. Criticam a situação acerbamente, ferinamente, mas permanecem inertes, preocupados apenas com interesses pessoais que, nos M (Maias), não vão muito além dos casos de amor. Por isso os defensores da Ordem dominam a situação.“¹⁹³

Abschließend kann man dazu sagen dass:

„Eça will die portugiesische Gesellschaft, so wie sie durch den Konstitualismus von 1830 entstanden ist, portraituren. Der Konstitualismus war keine Staatsform, die sich Portugal entwickelt hatte, sondern war ohne Rücksicht auf die Gegebenheit Portugals aus dem Ausland übernommen worden und funktionierte eher schlecht. Der Konstitualismus „à la portugaise“ ist für ihn die Verkörperung des Unechten, Eingeführten, gegen das er immer ins Feld gezogen ist.“¹⁹⁴

In politischer Hinsicht sind Portugal und seine Politiker nicht fähig eigene Modelle und Ideen auszubauen. Viel lieber werden ausländische Modelle auf das eigene Land übertragen und dabei schlecht umgesetzt.

4.2.1. Die Presse

Neben dem Staat und der Kirche hat Eça de Queirós die Macht der Presse in der portugiesischen Gesellschaft erkannt. Der journalistische Einfluss ist ein präsent Thema in seinen Romanen. Nicht selten hat die Presse einen handlungsweisenden Charakter und trägt dazu bei der Geschichte einen Wendepunkt zu ermöglichen. Im 19. Jahrhundert war die Zeitung ein Massenmedium. Über sie wurden die meisten Menschen erreicht. Die Presse besaß wie heute auch die Macht die Bürger einerseits zu informieren, aber andererseits auch zu manipulieren. Somit kann die Presse zu einem Instrument der Machthaber werden, das zur Meinungsbildung im Land beiträgt. Eças Bewusstsein über die Macht der Presse wird auch in den hier diskutierten Romanen deutlich.

In dem Roman *O Crime do Padre Amaro* wird die Presse instrumentalisiert, um sich gegen die Machenschaften des Klerus aufzulehnen. *João Eduardo* verfasst ein Artikel über die Priesterschaft *Leirias*¹⁹⁵, der in der Zeitung *Voz do Distrito* erscheint, um die Schwächen und Laster des Klerus und insbesondere des Priesters *Amaro* aufzudecken und publik zu machen. In dem Konflikt zwischen *Amaro* und *João Eduardo* ist es ein veröffentlichter Artikel, der zur Waffe instrumentalisiert wird, um den Klerus zu attackieren. Es ist der sozial Schwächere, der die Zeitung als Waffe für seine persönliche Rache gebraucht. Die

¹⁹³ Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*. Seite 270.

¹⁹⁴ Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*. Seite 81.

¹⁹⁵ Vgl. Kapitel 2.1.1.1.

Reputation eines Individuums kann durch die Presse sowohl gestört als auch wiederhergestellt werden. *João Eduardo* wird zwar im Verlauf des Romans für die Veröffentlichung seines Artikels bestraft, indem er seine Arbeit verliert und von *Leiria* weggeschickt wird, dennoch erreicht er es, wenn auch nur temporär, sich gegen die Machthaber, den Klerus, aufzulehnen.

Auch in dem Roman *Os Maias* ist die Presse ein ständig präsent Thema. Die Lissabonner Presse berichtet und informiert täglich über Mitglieder der Aristokratie, über bevorstehende Stadtfeste, Reisen und Geburtstage. An zwei veröffentlichten Berichten in dem Roman lassen sich die Funktion und Bedeutung der Presse besonders exemplifizieren. Der erste Artikel, der eine handlungstragende Funktion in dem Roman innehat, wird in der Zeitung *Corneta do Diabo* veröffentlicht und von *Dâmaso Salcede* geschrieben. Der Artikel richtet sich gegen das amouröse Verhältnis zwischen *Carlos de Maia* und *Maria Eduarda*.

Die Zeitung *Corneta do Diabo*, die über lokale Skandale und üble Nachrede gewisser Persönlichkeiten berichtet, wird von *Eusebiozinho* folgendermaßen charakterisiert:

„É um jornal de pilhérias, de picuinhas... Ele já existia, chamava-se o Apito; mas agora passou para o Palma; ele vai lhe aumentar o formato, e meter lhe mais chalaça...”¹⁹⁶

Der Direktor und Redakteur *Palma Cavalão* ist demnach ein korrupter Journalist. *Carlos da Maia* äußert sich ebenfalls zu der *Corneta do Diabo* und kritisiert dabei gleichzeitig die Stadt Lissabon:

„(...)só Lisboa, só a horrível Lisboa, com o seu apodrecimento moral, o seu rebaixamento social, a perda inteira de bom senso, o desvio profundo do bom gosto, a sua pulhice e o seu calão, podia produzir uma *Corneta do Diabo*.”¹⁹⁷

Carlos schafft es alle Exemplare zu kaufen. Den Namen des Autors des Artikels findet er auch heraus, indem er dem korrupten Journalisten *Palma Cavalão* für die Nennung des Autors Geld bietet. Während eines Gesprächs zwischen *Ega* und *Palma* erfährt der Leser mehr über die Zeitung.¹⁹⁸ Die Zeitung wird von *Palma* und seinem Partner *Silvestre* geführt. Dieser ist für die „maroteiras dos fidalgos, amigações, pulhices“¹⁹⁹ verantwortlich.

¹⁹⁶ Queiroz, Eça: *Os Maias*. Seite 465.

¹⁹⁷ Ebenda. Seite 532.

¹⁹⁸ Vgl. Ebenda. Seite 540f.

¹⁹⁹ Ebenda. Seite 543.

Die Zeitung scheint von den amourösen Verhältnissen der Gesellschaft und Erpressungen zu leben.

Die zweite Zeitung, die in dem Roman *Os Maias* erwähnt wird, ist die Zeitung *A Tarde*. Der Leiter *Neves* ist ein guter Freund *Egas* und ein „deputado, político.“²⁰⁰ *Ega* sucht den Leiter *Neves* auf, um ihn zu bitten einen Brief zu veröffentlichen, indem *Dâmaso* zugibt, dass er, als er den Artikel über *Carlos* und *Maria Eduardas* amouröses Verhältnis geschrieben hat, betrunken gewesen sei. Ohne zu zögern und aus Freundschaft zu *Ega* stimmt *Neves* zu den Brief zu veröffentlichen. Der Redakteur *Neves*, der gleichzeitig auch Abgeordneter ist, missbraucht seinen journalistischen Beruf, um bei persönlichen Intrigen auszuhelfen.

Eça beschreibt in seinen Romanen eine Presse, die ihre Möglichkeiten, einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft und die Politik des Landes zu nehmen, nicht ausschöpft. Sie zeigt sich korrupt, unkritisch, oberflächlich und fällt neben Schlagzeilen über Privatfehden einflussreicher Bürger außerdem durch Nepotismus auf.

4.2.2. Die afrikanischen Kolonien

Eças Ziel, die portugiesische Gesellschaft in allen möglichen Aspekten darzustellen und zu erforschen, führt dazu, dass eine wichtige Phase der portugiesischen Geschichte des 19. Jahrhunderts in *Eças* Werk eingegangen ist: Die Herrschaftsgewalt Portugals über die afrikanischen Kolonien. Die Bedeutung der afrikanischen Kolonien für die portugiesische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts wird über die verschiedenen Figuren und deren Auffassungen deutlich.

Die Haushälterin *Juliana*, die die Liebesbriefe ihrer Herrin gestohlen hat und sie zur Haussklavin degradiert hat, fürchtet sich für ihre Vergehen bestraft zu werden, indem sie nach Afrika geschickt werden könnte. Ihr Verstoß gegen die soziale Norm lässt sie mögliche Konsequenzen fürchten:

„Calculava naturalmente que Juliana vendo àquela hora da noite, o polícia com o seu terçado, se aterraria, imaginaria Boa Hora, o Limoeiro, a costa da África (...)“²⁰¹

²⁰⁰ Ebenda. Seite 571.

²⁰¹ Queiroz, *Eça* de: *O Primo Bazilio*. Seite 394.

Die Strafe eines Gefängnisaufenthaltes ist gleichzusetzen mit der Verschiffung nach Afrika. Nicht nur im Roman *O Primo Basílio*, sondern auch in *Os Maias* wird die Verschiffung nach Afrika als mögliche Bestrafung für Verbrecher oder sonstige Vergehen beschrieben. Auch *Ega* ist sich bewusst, dass eine Ausweisung nach Afrika eine Möglichkeit der Bestrafung darstellt. Er erzählt dem Redakteur *Palma*, dass der veröffentlichte Artikel der Zeitung *Corneta do Diabo* den Verfasser noch nach Afrika bringen wird.²⁰² Die Verschiffung nach Afrika ist also eine mögliche Bestrafung der dominierenden Bevölkerung über die untergeordnete.

Im Kontrast dazu repräsentiert Afrika in manchen Episoden auch einen Zufluchtsort, in den die Figuren aus verschiedenen Gründen flüchten können. Der betrogene Ehemann *Jorge* zum Beispiel denkt darüber nach nach Afrika zu flüchten, um sich der Gesellschaft zu entziehen, nachdem alle über *Luísas* Ehebruch Bescheid wissen.²⁰³ Für die Welt der Frauen ist das Kloster eine mögliche Flucht vor der moralisierenden Gesellschaft. In Equivalenz dazu symbolisiert Afrika einen möglichen Neuanfang für die männlichen Figuren. Auch *Carlos Eduardo* träumt von einer Stohhütte in Afrika, fern der Lissabonner Gesellschaft, wo er nicht zum Opfer des lokalen Klatsch und Tratsches wird.²⁰⁴

Eine weitere Bedeutung Afrikas in den Romanen *Eça* wird über die Figur der Politikers *Gouvarinho* deutlich, der in Betracht zieht, in Luanda ein Theater zu errichten. Für die Politiker scheinen die Territorien Afrikas Möglichkeiten darzustellen, ihren Einfluss in weitere Kreise und Gebiete ausbauen zu können.

Insbesondere bei dem Abendessen im *Hotel Central* sind die afrikanischen Kolonien Gesprächsthema der interlektellen Runde.²⁰⁵ Neben einer erneuten Invasion der spanischen Mächte werden von *Ega* die afrikanischen Kolonien als eine Möglichkeit betrachtet, das Land vor einem drohendem Bankrott zu retten. Er ist dafür die Kolonien im Falle einer Krise zu verpfänden:

“- das colónias que só nos servem, como a prata de família aos morgados arruinados, para ir empenhando em casos de crise...”²⁰⁶

²⁰² Vgl. Ebenda. Seite 541.

²⁰³ Queiroz, Eça de: *O Primo Basílio*. Seite 416.

²⁰⁴ Queiroz, Eça de: *Os Maias*. Seite 667.

²⁰⁵ Ebenda. Seite 167-170.

²⁰⁶ Ebenda. Seite 167.

Eça de Queirós äußerte sich 1871 in einem Brief zu der Situation der afrikanischen Kolonien und zog einen Verkauf der Kolonien in Betracht, da auch er glaubte, die Kolonien seien durch die schlecht funktionierende Administration Portugals keine finanzielle Bereicherung für das Land. Eça kritisiert die portugiesische Kolonialpolitik indem er schreibt:

“É verdade que se as vendêssemos, o Governo deixaria o País no mesmo estado de miséria e, como já não tinha colónias – compraria fragatas! Dilema pavoroso! Devemos vender as colónias, porque não temos Governo que as administre; mas não as podemos vender, porque não teríamos Governo que administrasse o produto! Miserere!”²⁰⁷

Hier wird deutlich, dass Eça der Administration Portugals nicht viel zutraut und auch im Verkauf der schlecht verwalteten Kolonien keine Lösung sieht, da auch ein Gewinn hieraus nicht gut verwaltet würde. Somit kann mit der von ihm kritisierten Regierung keine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation erreicht werden. Die Kolonien Afrikas werden von den Figuren in Eças Romanen unterschiedlich bewertet und unter mehreren Gesichtspunkten analysiert. Zum einen symbolisieren sie einen Ort der Degradierten und Exilierten, andererseits ist es für viele, vor allem für die männlichen Figuren, ein Ort des Neuanfangs. Auch erkannte man die wirtschaftlichen Vorteile, die die Kolonien mit sich brachten. Vor allem auf politischer Ebene wurde das Potential der afrikanischen Kolonien erkannt, aber nach Eças Ansicht nicht richtig ausgenutzt.

Statistiken jedoch zeigen wie attraktiv die afrikanischen Kolonien für die portugiesische Gesellschaft gewesen sein mussten. Vitorino Magalhães Godinho schreibt, dass zwischen 1820 und 1909 gerade mal 50 Personen nach Afrika auswanderten. Im Vergleich dazu wanderten zu der Zeit 7.808 Portugiesen nach Brasilien aus. Nur 3% der portugiesischen Immigranten gingen nach Afrika.²⁰⁸ Somit scheint es, dass die Kolonien Afrikas in der Gesellschaft eher negativ besetzt waren. Sie repräsentierten eher einen Ort der Degradierung als einen Ort des Neuanfangs.

5. Eça de Queirós und die portugiesische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts

²⁰⁷ Queiroz, Eça de: Queiroz, Eça: *Obras de Eça de Queiroz III*. Seite 1034.

²⁰⁸ Vgl. Godinho, Vitorino Magalhães: *Estrutura da Antiga Sociedade Portuguesa*. Seite 48f.

Eça de Queirós entwickelt anhand seiner Romane ein realistisches und eindrucksvolles Zeitgemälde der portugiesischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Er schafft in seinem literarischen Werk ein Panorama, das sich mit den politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Schwächen Portugals auseinandersetzt. Das portugiesische Leben wird somit zum Thema seines Lebenswerkes. Seine schonungslose Kritik betrifft alle Bereiche des portugiesischen Lebens. Er greift die Missstände auf und versucht diese auf eine satirische Art und Weise der Lächerlichkeit preiszugeben. Sein Ziel ist eine geistige und moralische Umstrukturierung Portugals, wodurch als Konsequenz eine Beschleunigung des ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritts eintreten soll.

Insbesondere die portugiesische, moralische Dekadenz ist Gegenstand seiner Gesellschaftskritik. In dieser Dekadenz, die seiner Meinung nach vor allem in der mittleren und oberen Gesellschaftsschicht aufzufinden ist, sieht er einen der Hauptgründe für den Verfall des intellektuellen Lebens Portugals. Er wirft den portugiesischen Bürgern vor allem Prinzipienlosigkeit, Egoismus, Gleichgültigkeit, Müßiggang und Faulheit vor. Diese Charakteristiken, die fast im gesamten portugiesischen Volk zu finden sind, wirken sich auf alle Bereiche der Wirtschaft, Politik, Religion und Kultur aus.

Auch die Politiker und die Politik, die sie betreiben, werden von Eça nicht verschont. Sie sind seiner Meinung nach korrupt und unfähig Portugal zu regieren. Der Eintritt in die Politik bedeutet für ihn ein Mittel, zu einem geruhamen und erträglichen Posten kommen zu können. Die Ernsthaftigkeit und Tugendhaftigkeit der Politiker, zweifelt er grundsätzlich an und macht sie für den Entwicklungsrückstand gegenüber anderen Staaten mitverantwortlich. Außerdem behindern sie seiner Ansicht nach mit ihrer meist reaktionären konservativen Grundhaltung den Fortschritt des Landes. Die intellektuelle gebildete portugiesische Oberschicht lebt im Luxus und Reichtum. Auch sie sind Müßiggänger und schauen tatenlos zu wie Portugals politische Entwicklung stagniert. Lieber kümmern sie sich um ihre persönlichen Liebschaften und Amüsemments. Instrumente wie zum Beispiel die Presse, mit deren Hilfe die geistig-moralische Erneuerung der portugiesischen Gesellschaft vorangebracht werden sollte, werden nicht ausreichend genutzt. Der portugiesische Journalismus des 19. Jahrhunderts befasst sich hauptsächlich mit lokalen Skandalen und persönlichen Intrigen, statt sich mit politisch

und gesellschaftlich wichtigen Themen auseinanderzusetzen. Der Verfall der portugiesischen Politik scheint für Eça de Queirós als Zukunftsperspektive unausweichlich.

Neben dem Staat sind vor allem der Klerus und die Institution der Kirche Teil der zentralen Gesellschaftskritik in Eças Werk. Der Angriff auf die Kirche richtet sich vor allem gegen die Kirche als Institution, die sich vom Ideal des Christentums entfernt hat. Er wendet sich gegen die Missstände im Klerus und die Erstarrung in längst sinnlos gewordene Traditionen. Es scheint als ob neben dem Werdegang als Politiker auch die Berufung des Priesters ein Weg ist, sich ein angenehmes und sorgenfreies Leben zu gestalten. Eça ist kein Gegner der Religion. Seine Kritik richtete sich an den Klerus, der mit seiner falschen Moral einen negativen Einfluss auf die Gesellschaft ausübt. Dies wiederum führt zum Verfall der religiösen Autorität. Die Diskrepanz zwischen den gepredigten Tugenden und der Realität wird bei der Darstellung der Priesterschaft deutlich. Die Priester sind in seinen Romanen meistens auf ihren eigenen Vorteil bedachte Müßiggänger und Heuchler. Eça entlarvt in seinem Werk die Dekadenz des Klerus. Er erkennt welche Macht die Institution der Kirche aufgrund ihrer gesellschaftlichen Reputation auf die Gesellschaft ausübt. Er befürchtet einen schädlichen Einfluss auf die Bevölkerung, da sie zu der moralischen Orientierung des Landes beiträgt. Vor allem die Gruppe der *beatas* symbolisieren für ihn den Verfall der christlichen Werte. Der Aberglaube, religiöser Fanatismus und extreme Frömmigkeit sind die Charakteristiken der klerikalen Welt und immer wiederkehrende Themen in seinem literarischen Schaffen. Jene Eigenschaften werden von dem Klerus in der Bevölkerung bewusst gefördert und ausgenutzt. Aber auch auf die Politik übt der Klerus im besonderen Maße Einfluss aus. Die Institution der Kirche und die Politik sind in eine Symbiose eingetreten, in der sie ein System der Abhängigkeit pflegen. Den Grund für diese Symbiose sieht Eça jedoch nicht in der Absicht dem Land Portugal dienen zu wollen, vielmehr sind es machtstärkende Faktoren, die diese Zusammenarbeit für die Machthaber interessant machen. Auch der konservative Klerus ist aus Eças Sicht ein Hindernis für die Modernisierung Portugals.

In Eça de Queirós Gesellschaftskonzept ist für den moralischen Zustand der Gesellschaft neben dem Staat und der Kirche auch die Familie zuständig. Sein Familienkonzept sieht er jedoch durch die Frauen und ihre Rolle in der Gesellschaft gefährdet. Die von Eça präsentierten Frauen (oder besser gesagt die Frauen der mittleren und oberen

Gesellschaftsschicht) sind ungebildet, unselbständig und hängen in ihren von der Gesellschaft aufgezwungenen Rollen fest. Ihre Freizeitaktivitäten gestalten sich eintönig und monoton und gestalten sich insbesondere durch das Nähen, das Musizieren oder das Lesen romantischer Literatur. Die falsche Erziehung, die Langeweile und die romantische Literatur führen sie zwangsläufig zum Ehebruch. Dem Thema des Ehebruchs widmet sich Eça in besonderem Maße. Dabei fällt auf, dass nur der Ehebruch der Frau Konsequenzen für die Familie mit sich bringt. Außereheliche Aktivitäten der Männer hingegen bleiben ungesühnt. Der Ehebruch stellt eine Gefahr für die Familie dar. Nach Eça verfügen die Frauen nicht mehr über moralische Prinzipien und es fehlt ihnen an Bildung, was sich negativ auf ihre Mutterrolle auswirken könne, denn sie sind nicht in der Lage ihren Kindern die entsprechenden moralischen Werte und die Bildung zu vermitteln, die die Gesellschaft weiterbringen könnten.

Eça entwirft in seinen Romanen *Cenas de Vida Portuguesa* ein hoffnungsloses und pessimistisches Bild Portugals, in dem das Land aufgrund von sozialen, politischen und kulturellen Misständen auf eine Katastrophe zusteuert. Er beleuchtet über den Werdegang seiner Figuren kritisch das zeitgenössische portugiesische Leben. Über die Repräsentanz typischer Vertreter der verschiedenen sozialen Milieus verdeutlicht er seine Gesellschaftskritik und zeigt, dass die Figuren immer ein soziales Produkt sind d.h. die Persönlichkeitsstruktur wird von der Umwelt, in der diese leben, determiniert. Nicht das Individuum steht bei Eça de Queirós im Vordergrund, sondern die Gesellschaft und die sozialtypischen Vertreter.

Obschon es Eça gelungen ist anhand seiner Romane und über seine Figuren ein sehr plastisches Gesellschaftsbild Portugals zu entwerfen, so findet sich dennoch eine Kritik an seinem Vorhaben die gesamte Gesellschaft Portugals in seinen Romanen zu repräsentieren. Denn wie schon im Kapitel 2.3. erwähnt, beschreibt Eça hauptsächlich Figuren aus der mittleren und oberen Gesellschaftsschicht, deren Leben in einer städtischen Umgebung stattfindet. Auf diese Weise kann sein Gesellschaftsbild nur einen geringen privilegierten Teil der Bevölkerung Portugals darstellen. Die untere Gesellschaftsschicht, die den Hauptteil der portugiesischen Bevölkerung ausmachte, wird in seinen Romanen fast vollständig ignoriert. Es ist also möglich, dass es Eça nicht gelungen ist ein realistisches Bild der portugiesischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts

zu schaffen. Ein Grund hierfür ist möglicherweise, dass er sich in den unteren Schichten der Gesellschaft nicht genügend auskannte, da er selbst aus dem Bürgertum stammte und hier die meisten seiner Beobachtungen anstellte, die ihm als Grundlage für seine Romane dienten.

Literaturliste

Abdala Júnior, Benjamin: *Ficção/Conscientização – a Distância Crítica do Narrador Naturalista*. In: Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro*. Ática, São Paulo, 1982.

Berrini, Beatriz: *Portugal de Eça de Queiroz*, Casa da Moeda, São Paulo 1982.

Ceia, Carlos: „*A dialéctica do desejo n 'O Crime do Padre Amaro*”, In: Miné, Elza/ Caniato, Bendile J.: *150 anos com Eça de Queirós – III Encontro internacional de Queirosianos*, Centros de Estudos Portugueses: Área de Estudos Comparados de Literatura de Língua Portuguesa, São Paulo 1997, S. 131-149.

Coleman, Alexander: *Eça and the European Realism*, New York University Press, New York 1980.

Dantas, Francisco J. C.: *A mulher nos romances de Eça de Queiroz*, Editora Universidade Federal de Sergipe, São Cristóvão 1999.

Fedorchek, Robert M.: *On character portrayal in "O Crime do Padre Amaro,"* in: American association of teachers of Spanish and Portuguese (Hg.), *Hispania*, Vol. 59, No 1, 1976, S. 34-40.

Figueiredo, Maria do Pilar: *A mulher nos romances de Eça de Queirós*, in: Coleção Perspectivas Actuais: Eça e os Maias – Actas do 1º encontro internacional queirosianos, Edições ASA, Porto 1990, S. 93-101.

Grossegeesse, Orlando: *Konversation und Roman – Untersuchungen zum Werk von Eça de Queiroz*, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1991.

Godinho, Vitorino Magalhães: *Estrutura da Antiga Sociedade Portuguesa*, Arcádia, Lissabon 1980.

Langa, María Alicia Laorga: *Eça de queiroz y la sociedad portuguesa del ultimo tercio del siglo XIX*, in: *Revista portuguesa de história/ Faculdade de Letras da Universidade de Coimbra*, Coimbra 1998, S.427-448.

Lima, Isabel Pires de: *As máscaras do desengano - Para uma abordagem sociológica de os Maias*, Caminho, Lissabon 1987.

Lins, Álvaro: *História literária de Eça de Queiroz*, O Cruzeiro, Rio de Janeiro 1966.

Luzes Pedro: *Significado do incesto em Os Maias: Narcismo? Sentimento amoroso?* ,in: Coleção Perspectivas Actuais: Eça e os Maias – Actas do 1º encontro internacional queirosianos, Edições ASA, Porto 1990, S.117-125.

Luzes Pedro: *Sob o manto diáfano do realismo – Psicanálise de Eça de Queirós*, Fim de Século, Lissabon 2001.

Medina, João: *Eça politico – ensaios sobre aspectos político-ideológicos da obra de Eça de Queirós*, Seara Nova, Lissabon 1974.

Medina, João: *Eça de Queiroz e a geração dos 70*, Moraes, Lissabon 1980.

Queirós, Eça: *Cartas Inéditas de C. Fradique Mendes e mais páginas esquecidas*, Lello & Irmão, Porto 1973.

Queiroz, Eça de: *O Primo Bazilio – Episódio Doméstico*, Edição Livros do Brasil, Lissabon 1999.

Queiroz, Eça de: *O Crime do Padre Amaro – Cenas da Vida Devota*, Edição Livros do Brasil, Lissabon 1999.

Queiroz, Eça: *Obras de Eça de Queiroz III*, Lello & Irmão, 1966 Porto.

Queiroz, Eça de: *Os Maias – Episódios da Vida Romântica*. Edição Livros do Brasil, Lissabon 1999.

Queiroz, Eça de: *Prosas esquecidas*, Editorial Presença, Lissabon 1966.

Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre I*, Lello & Irmão, Porto 1969.

Queiroz, Eça de: *Uma Campanha Alegre II*, Lello & Irmão, Porto 1969.

Reis, Carlos (Hg.): „*Literatura portuguesa moderna e contemporânea*,“ Universidade Aberta, Lissabon 1989.

Saraiva, António José: *As Idéias de Eça de Queiroz*, Livraria Bertrand, Lissabon 1982.

Scott, Paddy: *Women in the novels of Benito Pérez Galdós and Eça de Queiroz*, The Edwin Mellen Press, Lampeter 2007.

Seid, Peter: *Zum Thema der Langeweile bei Eça de Queirós*, Juris Druck Verlag, Zürich 1978.

Serrão, Joel: *Da situação da mulher portuguesa no século XIX*. Coleção Horizonte, Lissabon 1987.

Siepmann, Helmut: *Portugiesische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, München 2003.

Siepmann, Helmut: *Kleine Geschichte der portugiesischen Literatur*, Beck, München 2003.

Simões, João Gaspar: *Eça de Queiroz: o Homem e o Artista*. Bertrand. Lissabon 1945.

Lins, Álvaro: *História literária de Eça de Queiroz*, 6a. Edição, O Cruzeiro, Rio de Janeiro 1966.